

Nr. 1/84

B 7563 FX

schule & wir

berät Eltern in Bayern



Im Schnitt- punkt der Mode

S&W berichtet über
das bayerische Aus-
bildungszentrum
für Textilberufe
Seite 8

Das Jugend- amt

Eine Behörde geht für
junge Leute durch dick
und dünn
Seite 18

INHALT

**JUGEND-
HERBERGEN**

Auch Familien mit
Kindern sind hier
willkommen 2

**SCHULEN OHNE
WEBFEHLER**

Aus Münchberg und
Naila kommt der
Nachwuchs
für die Textilwirtschaft 8

RATGEBER

Leser fragen –
S&W antwortet 15

**LERNMITTEL-
FREIHEIT**

Nicht alles, was man
in der Schule braucht,
gibt es zum Nulltarif 16

JUGENDAMT

Eine Behörde, von
deren Aufgaben man
viel zu wenig weiß 18

STIFTUNG

Eine Hilfsaktion für
Eltern, wenn sie alt
geworden sind 24

HERAUSGEBER:
Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

REDAKTION:
Dr. Friedrich Arnold
(verantwortlich)
Salvatorstr. 2, 8000 München 2
Dieter Faust, Winfried Karl
Claus Kömm

LAYOUT: P. J. Wilhelm

DRUCK:
F. Bruckmann KG, München,
Nymphenburger Straße 86

FOTOS:
DJH-Landesverband Bayern
Kai Mahrholz
Christa Petri
Christa Pilger-Feiler
Süddeutscher Verlag

ZEICHNUNGEN:
Hermann Altenburger
Otto Baer
G. Bassner
Abt. Grafik-Design
der Pfennigparade



Diese Zeitschrift erscheint
alle drei Monate. Schulkinder in Bayern bringen
sie ihren Eltern kostenlos mit
nach Hause. Im Zweifelsfalle
wenden Sie sich an SCHULE
& WIR, Salvatorstraße 2,
8000 München 2,
Tel. (089) 21 86/307.
Nachdruck mit Quellenangabe
gestattet (2 Belegexemplare).



*Ideal für den Wintersport:
Die Jugendherberge Bodenmais*



In Coburg sind die jungen Gäste „Schloßherren“

NIST- PLÄTZE FÜR WANDER- VÖGEL

*Bayerns Jugendherbergen bringen es
auf 1,5 Millionen Übernachtungen pro
Jahr. Die Gäste kommen zu Fuß, mit
der Bahn, auf dem Fahrrad oder moto-
risiert. Unter ihnen sind auch immer
mehr junge Familien mit Kindern.
Nicht nur der günstigen Preise wegen
schätzen sie das Quartier. Vor allem
die Freizeitprogramme haben es
ihnen angetan.*



*Ein Ziel nicht nur für Bergfreunde –
das Haus in Oberstdorf*



*Ein Haus mit Geschichte –
die Jugendherberge Rothenburg*



Der komfortable Neubau in Pottenstein



Burg Wernfels – eine Herberge für Romantiker



Jugendherbergen bieten heute mehr als Nachtquartier und gutes Essen. Hier ein Schnappschuß aus dem Töpferkurs in Kelheim.



Quartier an der Altmühl – die Jugendherberge Eichstätt

Der Anruf kam gegen 19.30 Uhr: „Herbergsvater, hol' uns bitte ab. Wir sind drei Wanderer aus Bielefeld und schon den ganzen Tag unterwegs. Jetzt noch zwei Stunden Fußmarsch durch den Wald, das schaffen wir nicht mehr bis zur Sperrstunde.“ „Ja, wo seid ihr denn?“ „Wir stehen jetzt an der Talstation vor der Imbißstube.“ „Bleibt dort. Ich hol' euch mit dem Kombi ab.“

Herbergsvater M. läßt die Abrechnungen liegen, versperrt

sein Büro und holt den VW-Bus aus der Garage. Um 20.30 Uhr, eine Stunde nach dem Anruf, sitzen die drei Wanderer schon gemütlich im Aufenthaltsraum der Jugendherberge, lassen sich heißen Tee und die belegten Brote der Herbergsmutter schmecken.

Gewiß: Solche Sondereinsätze für verspätete Wanderer gehören nicht zum Alltag von Herbergsvater M. Berichtenswert erscheint die Hilfsaktion trotzdem. Sie zeigt nämlich

Bitte umblättern

Moderne Zugvögel mit Sack und Pack unter- wegs

Seit eh und je treibt es junge Leute in die Ferne. 108 bayerische Jugendherbergen halten für sie die Tore offen. Aber auch immer mehr Familien mit Kindern entdecken dieses Angebot.



Fortsetzung von Seite 3

beispielhaft, wie weit die Sorge der Herbergseltern für ihre jungen Gäste reicht. Einen festen Feierabend, geregelte Dienststunden wie in anderen Berufen kennen sie nicht. Auch der Sonntag wird da oft zum harten Arbeitstag, wenn Schulklassen, Pfadfinder oder Wandergruppen wie Zugvögel in die Jugendherberge einfallen, wenn Zimmer zugeteilt, Bettwäsche ausgegeben, Essen gekocht werden muß.

Auf weit mehr als 1,5 Millionen Übernachtungen bringen es die bayerischen Jugendherbergen im Jahr. 108 Häuser stehen dafür bereit. Nicht irgendwo, sondern in den schönsten Landschaften und an den reizvollsten Plätzen findet man sie: im Bayerischen Wald und im Altmühltal, im mittelalterlichen Rothenburg ebenso wie am Chiemsee (siehe Karte S. 6).

Romantische Ritterburgen, Berghütten in uriger Landschaft, ausgediente Mühlen, sogar ein verlassener Herzogsitz wurden dafür umgebaut und hergerichtet. Nach dem zweiten Weltkrieg kamen dazu noch Neubauten. So entstand ein dichtes Netz preisgünstiger Herbergen. Hier findet die Jugend Quartier, gleich ob sie zu Fuß, mit der Bahn, dem Fahrrad oder motorisiert unterwegs ist.

Das alles begann vor 75 Jahren, genau am 26. August 1909. Lehrer Richard Schirr-

mann hatte damals auf einer Wanderung mit seiner Schulklasse Unterkunft in einer Scheune gefunden. Während draußen ein fürchterliches Gewitter tobte, machte er sich Sorgen um die Sicherheit seiner Schützlinge.

Da reifte in ihm der Plan, feste Stützpunkte für das Jugendwandern ins Leben zu rufen. Die abendliche Quartiersuche sollte nicht länger dem bloßen Zufall überlassen bleiben.

Unterstützt von einer Schar Gleichgesinnter gründete er wenig später das Deutsche Jugendherbergswerk. Schon 1912 wies das Gesamtverzeichnis 65 feste Wanderstützpunkte aus, verteilt über ganz Deutschland. Sie waren alles andere als komfortabel.

Leergeläumte Klassenzimmer, einfache Hütten und Karsenstuben mußten fürs erste genügen. Gern nahm man damals die bescheidene Unterkunft in Kauf; denn nicht um Hotelkomfort und Gaststättenservice ging es den jungen Leuten.

Ihr Sinnes und Trachten richtete sich auf andere Ziele. Sie suchten den Kontakt zur Natur, wollten ursprüngliches Leben erleben, sich die Heimat erwandern. Sie wollten frei sein von „grauer Städte Mauern“, sehnten sich nach der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten.

Auch wenn unsere Jugendherbergen heute den einfachen Beginn nicht mehr ahnen las-

sen, die Ideen der Gründungsväter sind trotzdem so lebendig wie eh und je. Das Jugendherbergswerk will den bunt zusammengewürfelten Gästen Städte und Landschaften erschließen und ein preisgünstiges Quartier anbieten. Zugleich sollen die jungen Leute dort soziales Verhalten lernen.

Sie müssen gegenseitig Rücksicht üben, Aufgaben für andere mitübernehmen, um der Gemeinschaft willen eine Hausordnung anerkennen. Unverzichtbar sind Bettruhe und Essen zu festen Zeiten, die Übernahme von Tisch- und Reinigungsdiensten im Speisesaal. Zigaretten, Bier und Schnaps haben in Jugendherbergen dagegen nichts zu suchen.

Die bayerischen Jugendherbergen sind unterschiedlich groß. Da gibt es ganz kleine mit nur 50 Betten, aber auch Häuser, die 200 oder gar 350 Gäste beherbergen können. Auch bei der Ausstattung herrscht kein Einheitsstil. Je jünger das Baujahr, desto moderner sind natürlich die Zimmer, die sanitären Einrichtungen, die Aufenthaltsräume und die Küche.

Längst sind es nicht mehr nur Jugendliche, die hier Quartier nehmen. Abgesehen von den Lehrern und Gruppenleitern entdecken immer mehr Eltern mit Kindern unsere Jugendherbergen. Auch ihnen stehen nämlich die gastlichen Häuser offen.

Vor allem die Preise, die man hier zahlt, sind für Familien mit Kindern attraktiv. Pro Person kostet die Übernachtung 6,50 DM, das Frühstück 2,80 DM. Natürlich gibt es auch Vollverpflegung. Pro Person und Tag zahlt man dafür zur Zeit 11,80 DM. Familien mit mindestens zwei Kindern unter 10 Jahren erhalten eine Ermäßigung. In den meisten Häusern hat jede Familie ein Zimmer für sich. Aber sonst werden für Eltern mit Kindern keine Extras geboten.

Jugendherbergen locken nicht nur mit ihren günstigen Preisen. Besonders anziehend ist auch ihr enormes Hobby-, Freizeit- und Ferienprogramm. Bei schlechtem Wetter geht man in den Fernseh- oder Leseraum, spielt Schach, Tischtennis oder Kicker. Auch im Kla-

vierzimmer oder Filmraum, an der Stereoanlage und im Beatekeller lassen sich Regentage vergessen.

Viele Jugendherbergen bieten auch Kurse an, z.B. für Töpfern, Volkstanz, Himmelsbeobachtung oder Reiten. Läßt es das Wetter zu, dann kommen Spiel, Sport und Wandern in der freien Natur zu ihrem Recht. Da gibt es Langlaufloipen und Freibäder, Bolz- und Grillplätze, Kegelbahnen, Spielwiesen und Minigolfanlagen. Jugendherbergen organisieren Werksbesichtigungen, arbeiten Wander- und Bergtouren aus, weisen Wege zu Naturschutzgebieten und Waldlehrpfaden.

Wer all dies in Anspruch nehmen will, muß Mitglied sein im Deutschen Jugendherbergswerk. Das Höchstalter für Einzelgäste ist in Bayern auf 27 Jahre festgelegt. Der Mitgliederbeitrag richtet sich nach dem Alter. Bis einschließlich 24 Jahre zahlt man 10 Mark pro Jahr, wer älter ist 18 Mark.

Für Eltern mit minderjährigen Kindern gibt es keine Altersbegrenzung. Sie zahlen 18 Mark pro Jahr für die ganze Familie. Volljährige Kinder müssen allerdings eine eigene Mitgliedschaft erwerben.

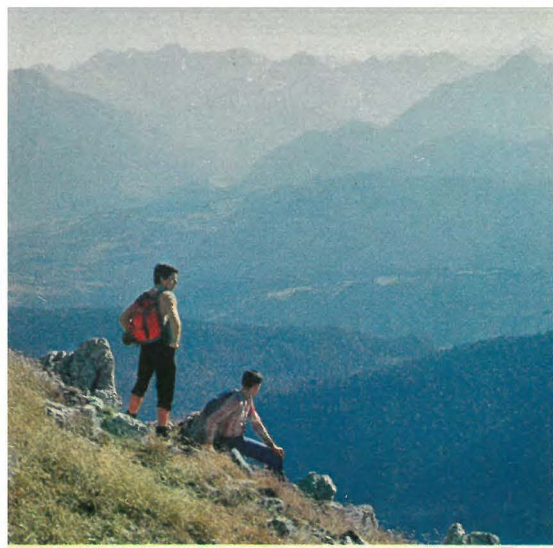
Der Familienausweis wird übrigens auch an alleinstehende Elternteile mit minderjährigen Kindern ausgegeben. Er berechtigt dazu, nicht nur die eigenen Kinder in die Jugendherberge mitzubringen, sondern auch deren Freunde. Aber wie wird man Mitglied im Deutschen Jugendherbergswerk? Wo gibt es die Ausweise?

1. Man schreibt eine Postkarte oder telefoniert an den Landesverband Bayern, Mauerkircherstr. 5, 8000 München 80; Tel. 089/987451. Für eine Schutzgebühr von sechs Mark bestellt man sich dort das „Deutsche Jugendherbergswerkverzeichnis“. Es enthält die Anschriften und Kurzbeschreibungen der mehr als 500 Jugendherbergen in der Bundesrepublik. Man findet darin aber auch alle Stellen aufgeführt, an denen Mitgliedsausweise zu erhalten sind.

2. Mit Reisepaß oder Personalausweis geht man zur nächstgelegenen Ausgabestel-

Begegnung mit der Natur

Ursprüngliches Leben erleben, die Heimat erwandern, frei sein von „grauer Städte Mauer“ – das Deutsche Jugendherbergswerk erfüllt diesen Jugendtraum.



le, entrichtet seinen Jahresbeitrag und nimmt den Mitgliedsausweis in Empfang. Alle zwei Monate erhält man dann auch kostenlos die reichbebilderte Zeitschrift „Jugendherberge“ zugesandt. Sie enthält wichtige Infos und Wandervorschläge.

Ob Einzelwanderer, Gruppe oder Familie mit Kind – allen empfiehlt der Herbergsverband eine rechtzeitige Anmeldung bei der Jugendherberge, in der man Quartier nehmen möchte. Von einem Tag auf den anderen ist auch das bestgeführte Haus kaum in der Lage, alle Übernachtungswünsche zu erfüllen.

Ein Tip für Eltern mit Kindern: Die Chancen, ein Familienzimmer in der Jugendherberge zu erhalten, sind in der wanderstillen Zeit am größten. Je nach Lage und speziellem Angebot des Hauses können dies ganz verschiedene Jahreszeiten sein. Langfristige Planung und möglichst früher Kontakt mit den Herbergseltern ist hier angeraten.

Einen besonderen Service bietet der bayerische Jugendherbergsverband seinen Mitgliedern. In Form eines über 100 Seiten starken Katalogs hält er eine ausführliche Beschreibung aller seiner Häuser bereit. Man liest darin nicht nur Wissenswertes über Lage, Ausstattung und Größe der Unterkunft. Auch die Öffnungs- und Schließzeiten, die Freizeitangebote, lohnende Ausflugsziele, Wanderrouen und Besichtigungsprogramme findet der Leser dort.

Als Beilage zum Katalog gibt es noch eine Extrabroschüre. Darin sind für Jugendgruppen, Schulklassen und Familien abwechslungsreiche Pauschalprogramme zusammengestellt. Sie dauern zwischen fünf und zehn Tagen und haben feste Preise.

Von der Vollverpflegung bis zur Stadtführung ist alles eingeschlossen. Die Kosten für ein fünftägiges Programmpaket dieser Art bewegen sich um 100 Mark pro Person.

Jugendherbergen sind zwar keine Hotels. Aber sie sind auf der anderen Seite auch mehr als nur billige Beherbergungsstätten. Von der Hausordnung bis zu den Freizeitprogrammen spürt man ihren pädagogischen Auftrag. Er steht und fällt mit den Herbergseltern, mit ihrer Einsatzfreude, ihrem Ideenreichtum und Verständnis für die Jugend.

Die Herbergsmutter ist in der Regel für die Küche und die übrige Hauswirtschaft zuständig. Sie beaufsichtigt das Personal, sorgt für den Lebensmitteleinkauf, stellt den Speiseplan zusammen, auf dem auch Schmankerl nicht fehlen. Für den technischen Betrieb des



Gemütlich

Jugendherbergen sind auf die Vitalität der jungen Gäste ausgerichtet. Dazu gehört vor allem eine gediegene und solide Ausstattung.

Hauses, für Organisation und Buchführung, sorgt der Herbergsvater.

Aber er ist nicht nur Hausmeister, Buchhalter und Betriebsmanager. Fast noch wichtiger ist sein pädagogisches Aufgabenfeld. Er gibt Tips für Gruppenspiele, macht Vorschläge für Tagestouren, nimmt sich Zeit für einen Diavortrag oder für den Amateurlkurs im Fotolabor.

Ständig gefordert sind die Herbergseltern als Erzieher. Sie müssen Ordnung halten und wissen, wie man Störenfriede zur Vernunft bringt, die Nachtruhe herstellt. Auch für eine gerechte Verteilung der kleinen Dienste und Pflichten haben sie zu sorgen, die jeder Gast übernehmen muß.

Ob Herbergsmutter oder Herbergsvater: Wer diese Arbeit auf sich nimmt, wählt keinen Job, sondern engagiert sich in einem Beruf, der alles fordert. Vor allem den Verzicht auf ein dienstfreies Wochenende und häufig auch auf den Feierabend. Ohne eine gute Portion Idealismus läuft in der Jugendherberge nichts. Umso anerkannter, wenn selbst ein 25jähriges Dienstjubiläum bei Herbergseltern keine Seltenheit ist.

Mancher wird sich fragen, ob Jugendherbergen mit ihren preisgünstigen Angeboten überhaupt sinnvoll wirtschaften können. Tatsächlich reicht das Geld, das von den Gästen eingenommen wird, nur für die laufenden Betriebskosten. Gewinn dürfen Herbergseltern nicht machen. Sie sind nämlich Angestellte des Jugendherbergsverbandes, von dem sie ein Gehalt bekommen.

Notwendige Umbauten, Neubauten oder größere Reparaturen bezahlt der Landesverband. Aber mit welchem Geld? Zunächst stehen ihm die Mitgliederbeiträge zur Verfügung. Außerdem erhält er staatliche Zuschüsse, in Bayern derzeit über zweieinhalb Millionen Mark jährlich. Aber auch damit sind die 108 Jugendherbergen im Freistaat noch nicht voll zu finanzieren. Darum darf der Jugendherbergsverband alljährlich eine Schulsammlung durchführen.

Wenn daher die Buben und

Mädchen mit ihren Sammellisten bei Verwandten und Bekannten jedes Jahr im Herbst anklopfen, dann sollte man sie nicht abweisen oder mit ein paar Pfennigen abspeisen. Jede Mark ist hier gut angelegt. Wer je Gast in einer Jugendherberge war, den braucht man davon nicht groß zu überzeugen.

Den Zweiflern aber empfiehlt SCHULE & WIR, einen Wanderaufenthalt mit der Familie in einer bayerischen Jugendherberge zu buchen. Die Adressen und eine Übersichtskarte finden Sie auf der nächsten Seite.

Wer lieber das Urteil unab-



Appetitlich

Mit Omas Kochtopf ist der Betrieb einer Jugendherberge heute nicht mehr zu bewältigen. Moderne Küchentechnik hilft, dem Ansturm gerecht zu werden.

hängiger Gutachter nachlesen will, der kann dies ebenfalls tun. Die namhafte Stiftung Warentest hat es nämlich ausgearbeitet und in der Ausgabe 3/82 ihrer Zeitschrift „Test“ veröffentlicht. Bayerns Herbergen schneiden hier nicht schlecht ab. Das Zeugnis der Prüfer zeigt: Unsere Jugendherbergen kann man getrost beim Wort nehmen. Sie sind Stätten, wo man sich geborgen fühlt.

Adressen s. nächste Seiten

Der Wegweiser

Oberbayern

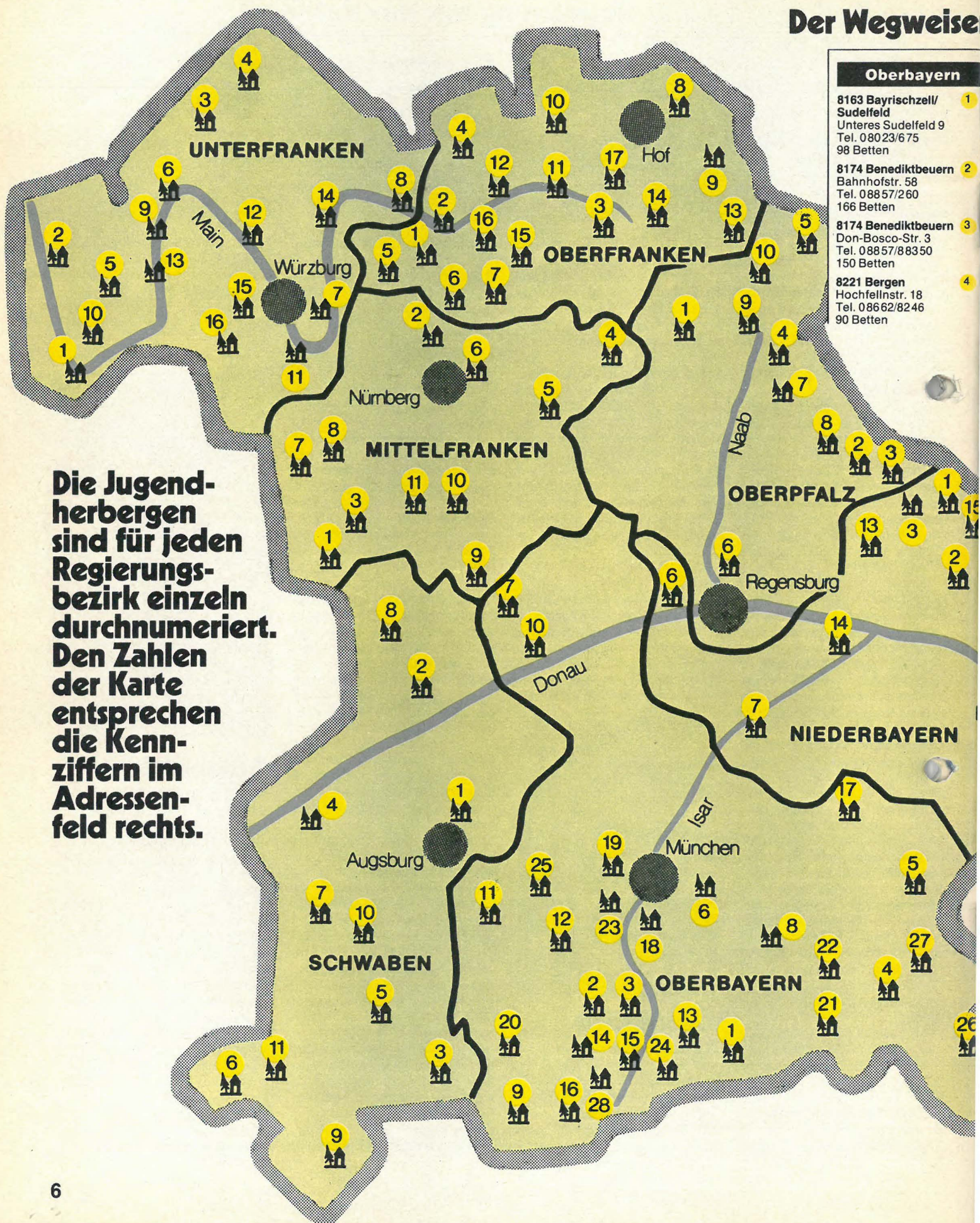
8163 Bayrischzell/ Sudelfeld
Unteres Sudelfeld 9
Tel. 08023/675
98 Betten

8174 Benediktbeuern
Bahnhofstr. 58
Tel. 08857/260
166 Betten

8174 Benediktbeuern
Don-Bosco-Str. 3
Tel. 08857/88350
150 Betten

8221 Bergen
Hochfellnstr. 18
Tel. 08662/8246
90 Betten

Die Jugendherbergen sind für jeden Regierungsbezirk einzeln durchnummeriert. Den Zahlen der Karte entsprechen die Kennziffern im Adressenfeld rechts.



zu allen 108 bayerischen Jugendherbergen

8263 Burghausen 5 In der Burg 27b Tel. 08677/4187 124 Betten 8017 Ebersberg 6 Attenberger-Schilling- er Str. 1 Tel. 08092/22523 55 Betten 8078 Eichstätt 7 Reichenaustr. 15 Tel. 08421/4427 150 Betten 8207 Endorf/ Hemhof 8 Hemhof 84 Tel. 08053/509 70 Betten 8100 Garmisch- Partenkirchen 9 Jochstr. 10 Tel. 08821/2980 290 Betten 8100 Ingolstadt 10 Ludwig-Graben 4 Tel. 0841/34177 100 Betten 8911 Issing 11 Wessobrunner Str. 15 Tel. 08194/252 59 Betten 8131 Jägersbrunn 12 bei Starnberg Tel. 08151/2960 70 Betten	Tel. 089/7236550 344 Betten 8000 München 19 19 Jugendherberge Winthirplatz 9 Tel. 089/131156 518 Betten 8103 Oberammergau 20 Malensteinweg 10 Tel. 08822/4114 149 Betten 8203 Oberaudorf 21 Lechen 2 Tel. 08033/1607 55 Betten 8210 Prien 22 Carl-Braun-Str. 46 Tel. 08051/2972 160 Betten 8023 Pullach/Isartal 23 Burg Schwanegg Burgweg 4-6 Tel. 089/7930643 131 Betten 8185 Scharling 24 Nördl. Hauptstr. 91 Tel. 08029/552 120 Betten 8031 Steinebach/ Wörthsee 25 Herbergstr. 10 Tel. 08153/7206 64 Betten 8244 Strub bei 26 Berchtesgaden Gebirgsjägerstr. 52 Tel. 08652/2190 398 Betten 8220 Traunstein 27 Trauner Str. 22 Tel. 0861/4742 62 Betten 8111 Urfeld 28 Mittenwalder Str. 17 Tel. 08851/230 92 Betten	8391 Mauth 8 Jugendherbergs- str. 11 Tel. 08557/289 96 Betten 8391 Neureichenau 9 Rosenberger Gut Tel. 08583/1239 109 Betten 8351 Neuschönau/ Waldhäuser 10 Herbergsweg 2 Tel. 08553/300 140 Betten 8390 Passau 11 Veste Oberhaus 125 Tel. 0851/41351 196 Betten 8391 Saldenburg 12 In der Burg Tel. 08504/1655 166 Betten 8441 St. Englmar/ Maibrunn 13 Haus-Nr. 5 Tel. 09965/271 63 Betten 8440 Straubing 14 Friedhofstr. 12 Tel. 09421/80436 66 Betten 8372 Zwiesel 15 Hindenburgstr. 26 Tel. 09922/1061 70 Betten	Oberfranken 8600 Bamberg- Stadion 1 Pödeldorfer Str. 178 Tel. 0951/12377 80 Betten 8600 Bamberg/ Wolfsschlucht 2 Oberer Leinrith 70 Tel. 0951/56002 102 Betten 8580 Bayreuth 3 Universitätsstr. 28 Tel. 0921/25262 150 Betten 8630 Coburg 4 Parkstr. 2 Tel. 09561/15330 120 Betten 8602 Ebrach 5 Horbachweg 7 Tel. 09553/271 75 Betten 8550 Forchheim 6 Streckersplatz 1 Tel. 09191/84280 84 Betten 8551 Gößweinstein 7 Etzdorfer Str. 142 Tel. 09242/259 132 Betten 8670 Hof/Saale 8 Beethovenstr. 44 Tel. 09281/93277 126 Betten 8591 Hohenberg/ Eger 9 Auf der Burg Tel. 09233/1587 36 Betten 8640 Kronach 10 Veste Rosenberg Tel. 09261/94412 106 Betten 8650 Kulmbach 11 Mangersreuther Str. 43 Tel. 09221/7243 75 Betten 8620 Lichtenfels 12 Alte Coburger Str. 43 Tel. 09571/71039 118 Betten 8590 Marktredwitz 13 Wunsiedler Str. 55 Tel. 09231/81082 36 Betten 8581 Oberwarmen- steinach 14 Tel. 09277/249 142 Betten 8573 Pottenstein 15 Jugendherbergsstr. 20 Tel. 09243/1224 150 Betten 8551 Streitberg 16 Haus-Nr. 151 Tel. 09196/288 142 Betten 8655 Wirsberg 17 Sessenreuther Str. 31 Tel. 09227/6432 117 Betten	09853/825 150 Betten 8520 Erlangen 2 Südl. Stadtmauerstr. 35 Tel. 09131/86555 90 Betten 8805 Feuchtwangen 3 Dr.-Güthlein-Weg 1 Tel. 09852/842 u. 9939 152 Betten 8564 Hartenstein 4 An der Salzlecken 99 Tel. 09152/1296 100 Betten 8566 Leinburg 5 Badstr. 15 Tel. 09187/1529 80 Betten 8500 Nürnberg 1 6 Jugendgästehaus In der Burg 2 Tel. 0911/241352 352 Betten 8803 Rothenburg 7 o. d. T./Roßmühle Tel. 09861/4510 141 Betten 8803 Rothenburg 8 o. d. T./Spitalhof Tel. 09861/7889 90 Betten 8832 Weißenburg i. B. 9 Am Rohrberg 19 Tel. 09141/3197 35 Betten 8545 Wernfels/Spalt 10 In der Burg 1-2 Tel. 09873/305 125 Betten 8802 Wolframs- Eschenbach 11 Richard-Wagner-Str. 1 Tel. 09875/295 85 Betten	Schwaben 8900 Augsburg 1 Beim Pfaffenkeller 3 Tel. 0821/33909 160 Betten 8850 Donauwörth 2 Goethestr. 10 Tel. 0906/5158 130 Betten 8958 Füssen 3 Mariahilferstr. 5 Tel. 08362/7754 152 Betten 8870 Günzburg 4 Schillerstr. 12 Tel. 0821/95325 54 Betten 8960 Kempten 5 Saarlandstr. 1 Tel. 08021/92763 100 Betten 8990 Lindau 6 Herbergsweg 11 Tel. 08382/5813 220 Betten 8940 Memmingen 7 Kempter Str. 42 Tel. 08331/850396 55 Betten 8860 Nördlingen 8 Kaiserwiese 1 Tel. 09081/84109 80 Betten 8980 Oberstdorf- Kornau 9 Haus-Nr. 8 Tel. 08322/2225 160 Betten 8942 Ottobeuren 10 Faichtmayrstr. 38 Tel. 08332/368 95 Betten 8999 Weiler 11 Kolpingstr. 12 Tel. 08387/540 61 Betten
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Zwanzig Jahre lang jagten sich die Hiobsbotschaften, standen in der Textilindustrie die Zeichen auf Sturm. Betriebe gingen Pleite, die Produktion mußte eingeschränkt werden. Tausende von Arbeitsplätzen blieben auf der Strecke. Immer wieder konnten nur Millionenkredite und Bankbürgschaften drohende Zusammenbrüche verhindern.

Der wachsende Importdruck aus Billigländern und die steigenden Kosten für Löhne, Sozialabgaben und Maschinen machten die Textilindustrie zur Krisenbranche. Fanden um 1960 noch rund 600 000 Menschen in der Bundesrepublik hier Arbeit und Brot, so waren es zwanzig Jahre später nicht einmal mehr halb so viele.

Wie sieht es heute in der Textilwirtschaft aus? Die landläufige Meinung ist nach wie vor skeptisch, prophezeit nur geringe Entwicklungschancen. Wer sich allerdings genauer umsieht, Fakten prüft, mit Fachleuten spricht, der kommt schnell zu einem anderen Urteil.

Die in den 60er Jahren krisengeschüttelte Branche hat heute wieder Tritt gefaßt. Ihr Blick in die Zukunft ist zuversichtlich. Zwar liegt die Zahl der Beschäftigten nach wie vor weit unter dem alten Stand. Aber der Gesundungsprozeß schreitet voran.

Abzulesen ist er an der Produktivität je Arbeitskraft. Sie stieg in der Textilbranche während der letzten zehn Jahre doppelt so stark wie in der übrigen Industrie. Gleichzeitig konnte man den Export um fast unglaubliche 800 Prozent,

Weiter auf Seite 10

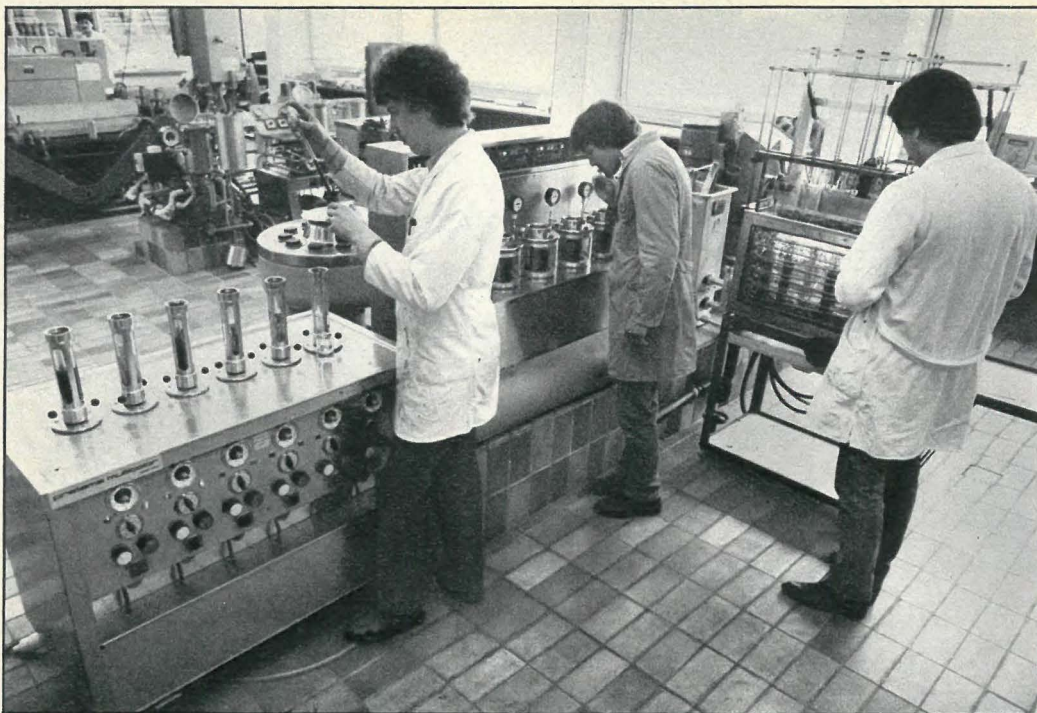
Dicht an der Grenze zur DDR liegt Bayerns Berufsbildungszentrum für Textil und Bekleidung. Über 1000 Schüler erhalten in München und Naila eine Ausbildung ohne Webfehler.



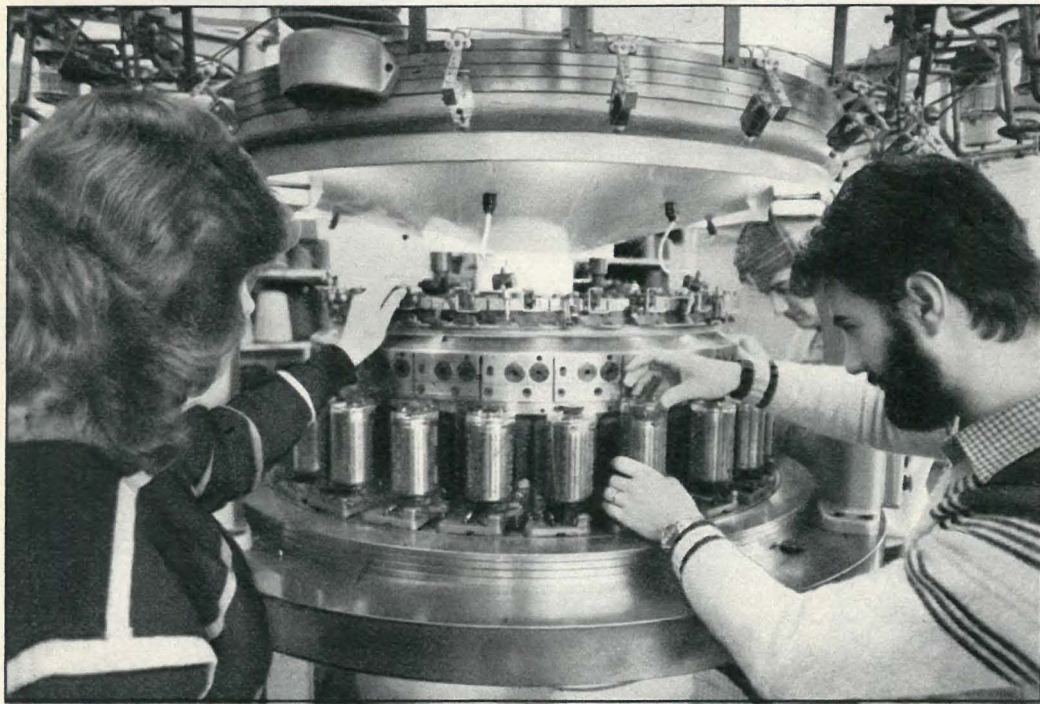
**HIER
LAUFEN
ALLE
FÄDEN
ZUSAMMEN**



Textilmaschinenführer ist ein Beruf mit viel Zukunft. Am Webstuhl stehen auch Mädchen ihren Mann.



Die Arbeit an der Färbemaschine gehört zur Ausbildung der Veredlungs-Techniker.



Angehende Textiltechniker legen letzte Hand an die Rundstrickmaschine.

Mit Maschinen auf Tuchfühlung

Fortsetzung von Seite 8

nämlich von 2 Milliarden DM im Jahr auf heute 16 Milliarden steigern. Die Bundesrepublik wurde zum größten Textilexporteur der Welt.

Eine solche Spitzenstellung fällt einem nicht in den Schoß. Nur Modernisierung und Automatisierung des Maschinenparks machten den Aufschwung möglich, letztlich also viele Milliarden Mark, die die Unternehmer in ihre Betriebe steckten. Der technische Stan-

dard unserer Textilindustrie ist heute Weltspitze.

Damit wurden auch wieder die vielen und vielfältigen Berufe interessant, die junge Leute hier lernen können. Wer darum vor dem Schritt ins Berufsleben steht und noch nicht so recht weiß, was er werden will, der tut gut daran, sich in der Textilbranche umzusehen.

Das gilt selbstverständlich nicht nur für junge Männer, sondern ebenso für Mädchen; denn beide stehen hier ihren Mann, beide sind gesuchte Arbeitskräfte, und es gibt mehr freie Lehrstellen für sie, als besetzt werden können. Allerdings ist das Angebot nicht überall gleich groß. Die meisten Ausbildungsplätze stellen die Textilbetriebe in Schwaben und Oberfranken (s. Karte Seite 14).

Insgesamt gibt es in der Textilbranche mehr als 30 verschiedene Ausbildungsberufe. Das beginnt bei den Fachleuten an den Tausenden von Maschinen in Spinnereien, Webereien, Wirkereien oder Veredlungsbetrieben. Die Ausbildung dieser „Textilmaschinenführer“ dauert nur zwei Jahre. Dann verdienen sie schon über 1500,- DM netto im Monat, betriebliche Sozialleistungen nicht mitgerechnet.

Wer noch ein Jahr Ausbildung dranhängt, der qualifiziert sich höher, nämlich zum „Textilveredler“, „Textilmechaniker“ oder „Musterprogrammierer“. Dem größeren Verantwortungsbereich und Spezialisierungsgrad entspricht ein höheres Einkommen. Die Textilveredler braucht man in mehreren Fachrichtungen, z. B. in der Färberei, beim Stoffdruck, den Abteilungen Appretur und Beschichtung.

Die Textilmechaniker arbeiten in der Bandweberei, in Ketten- und Raschelwirkereien oder in den Strumpf- und Feinstrumpffabriken. Alle Textilbetriebe, die in einer zweijährigen Grundstufe und anschließender Aufbaustufe zu lernen sind, zeigt das Schaubild S. 11.

Unabhängig davon gibt es in der Textilbranche auch dreijährige Ausbildungsgänge. Sie führen zum „Mustergestalter“, „Fotogravurzeichner“, „Textillaborant“ und „Schmucktextilienhersteller“ (s. Schaubilder S. 12 u. 13).

Klein aber fein ist schließlich der Kreis der jungen Leute, die sich der handwerklichen Textiltradition verschrieben haben.



Der Kettenwirkautomat erfordert höchste Konzentration.

Sie lernen, wie man Bildteppiche webt, sogenannte Gobelins, aber auch wie man feine Handstickerei und Handstrickwaren herstellt.

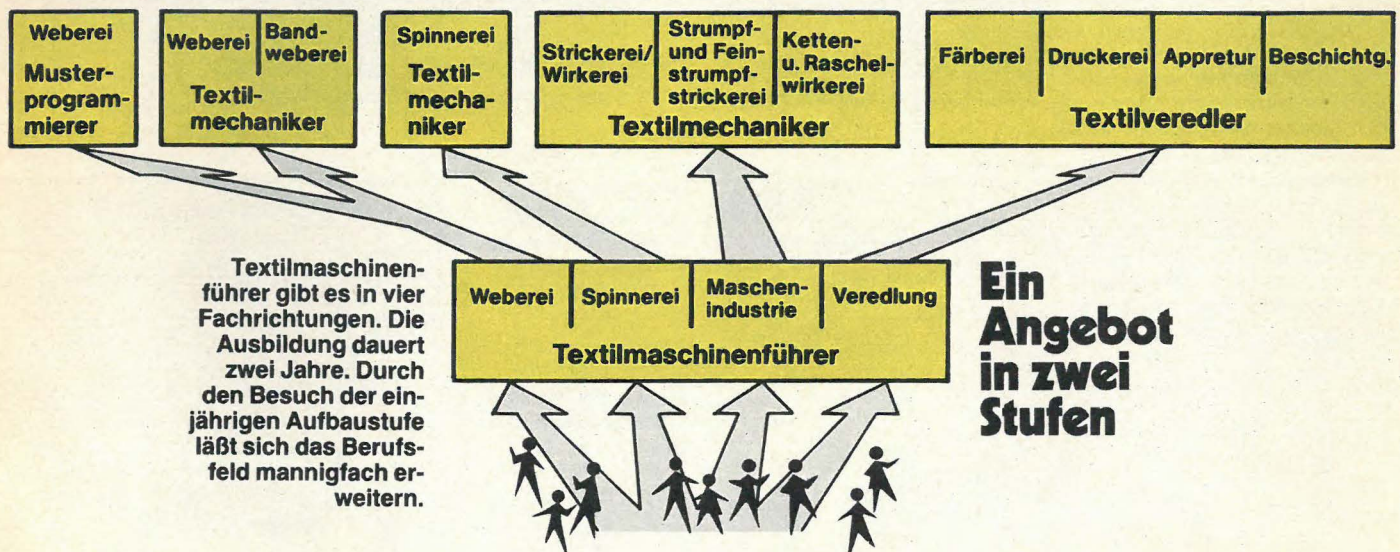
Die Textilbranche steht unter dem Gesetz des Wandels. Laufend finden hier neue Rohstoffe und Chemiefasern Verwendung, und mit jeder Änderung der Produktpalette wandeln sich auch die technischen Prozesse. Kein Arbeitsplatz bleibt unberührt davon.

Schon ein flüchtiger Blick auf einen modernen Webstuhl mit seiner Elektronik, mit Bildschirm und Computersteuerung, macht den Wandel deutlich. Auch an allen übrigen Arbeitsplätzen führt der technische Fortschritt immer wieder zu Neuerungen und Umstellungen. Nicht Langeweile und Monotonie, sondern ein interessantes, entwicklungsreiches Berufsfeld mit viel Zukunft erwartet also den, der sich hier ausbilden läßt.

Alle bayerischen Lehrlinge in der Textilbranche besuchen die gleiche Berufsschule. Sie steht in der oberfränkischen Stadt Münchberg. Dort erhalten sie mehrmals im Jahr Blockunterricht, meist von zwei Wochen Dauer. Aber auch Betriebe anderer Bundesländer, bis hin auf nach Schleswig-Holstein, schicken ihren Nachwuchs gern nach Münchberg in das Staatliche Berufsbildungszentrum für Textil und Bekleidung.

Die Grundlage für den hier erteilten Fachunterricht ist die vorbildliche Ausstattung mit Maschinen. Dank der Mithilfe vieler Industriebetriebe wird sie stets auf dem modernsten technischen Stand gehalten.

Bitte umblättern



Fortsetzung von Seite 11

So verfügt das Berufsbildungszentrum in Nordbayern über eine eigene Spinnerei, Weberei, Strickerei und Wirkelei. Dazu kommen Abteilungen für das Färben und Veredeln.

Den Lehrlingen aus der Textilwirtschaft steht in Münchberg ein Jugendwohnheim zur Verfügung. Fern vom Elternhaus finden sie darin während der Blockbeschulung Unterkunft und Verpflegung.

Aber nach Münchberg kommen nicht nur Lehrlinge. In den Maschinensälen des oberfränkischen Berufsbildungszentrums entdeckt man auch viele junge Leute, die den Gesellenbrief längst in der Tasche haben. Was zieht diese älteren Semester dorthin?

Der Magnet sind drei weit über die Grenzen des Freistaates hinaus bekannte Spezialschulen. Hier werden die höher qualifizierten Fachleute und Führungskräfte ausgebildet, die die Textilindustrie heute dringender denn je braucht.

Werfen wir zunächst einen Blick in die Textilfachschule Münchberg. Zwei Jahre dauert dort die Ausbildung. Im Vollzeitunterricht mit 38 Wochenstunden führt sie zu drei verschiedenen Berufsabschlüssen.

Zuerst sind hier die staatl. geprüften „Textiltechniker“ zu nennen. Ihr Berufsfeld in der Industrie ist weit gespannt. Von der Gewebeherstellung bis zur Textilveredelung arbeiten sie als rechte Hand der Betriebsleiter. Sie führen auch eigene Abteilungen, steuern, überwachen und rationalisieren die Produktion.

Das zweite attraktive Angebot der Münchberger Fachschule ist die Ausbildung zum „Technischen Textilkauflmann“. Die Schüler kommen aus dem ganzen Bundesgebiet und lernen all das, was neudeutsch „Marketing“ heißt.

Sie befassen sich also mit dem Einkauf der Rohstoffe und dem Vertrieb der Fertigwaren. Ihr Gespür für Marktlücken, für neue Produkte und Absatzchancen beeinflusst entscheidend den geschäftlichen Erfolg der Textilbetriebe. Voraussetzung für den Schulbesuch in Münchberg sind der Abschluß



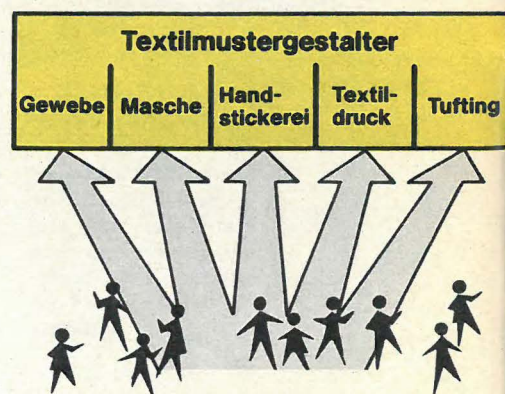
Bekleidungstechnische Assistentinnen lernen das Zuschneiden.

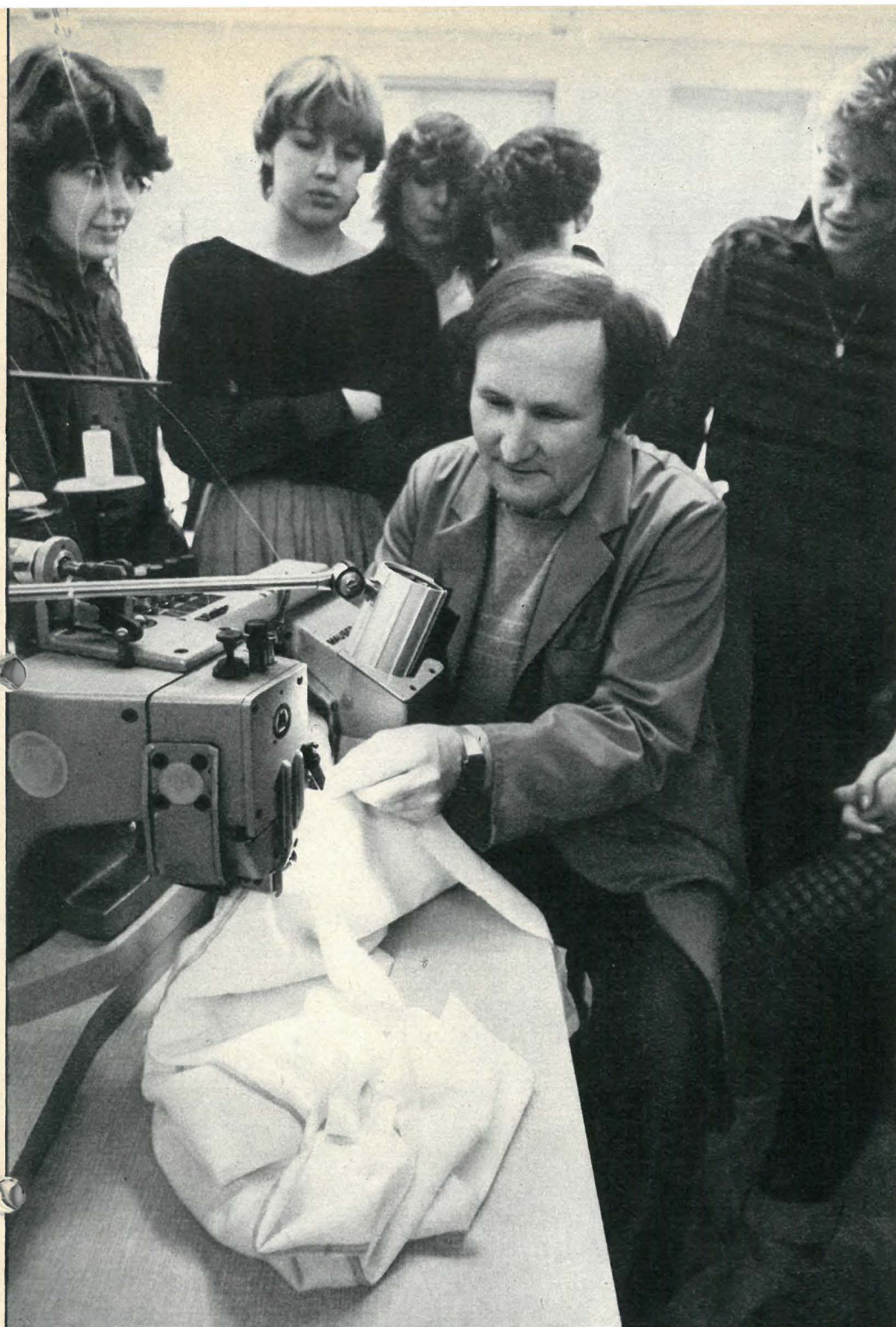


Schülerinnen in Naila bei der Anprobe selbstentworfener Modellkleider.

Eine Ausbildung, die sich auszahlt

Dreijährige Lehrberufe bietet die Textilwirtschaft in 15 verschiedenen Richtungen an (Schaubilder rechts). Technisches Interesse, künstlerische Begabung und handwerkliches Geschick kommen hier zum Zug.





Der fachmännische Umgang mit dem Industrieschnellnäher will gelernt sein.

der kaufmännischen Lehre und einige Jahre Berufspraxis.

Nicht nur angehende Textiltechniker und Textilkauflleute findet man an dem Ausbildungszentrum in Münchberg, sondern auch junge Damen, die „Textiltechnische Assistentinnen“ werden wollen. Sie brauchen keinen einschlägigen Lehrabschluß und auch keine Praxisjahre in der Textilwirtschaft mitzubringen. Statt dessen sind die „Mittlere Reife“ oder das Abitur nachzuweisen.

Ihr späterer Arbeitsplatz in der Industrie ist das Labor. Dort testen sie die verschiedenen Gewebearten. Bei welcher Belastung reißen sie? Welche Stoffe sind wasserdurchlässig, strapazierfähig, farbecht und knitterfrei? Mit chemischen Analysen und mechanischen Versuchsreihen gehen die Textiltechnischen Assistentinnen diesen und ähnlichen Fragen auf den Grund.

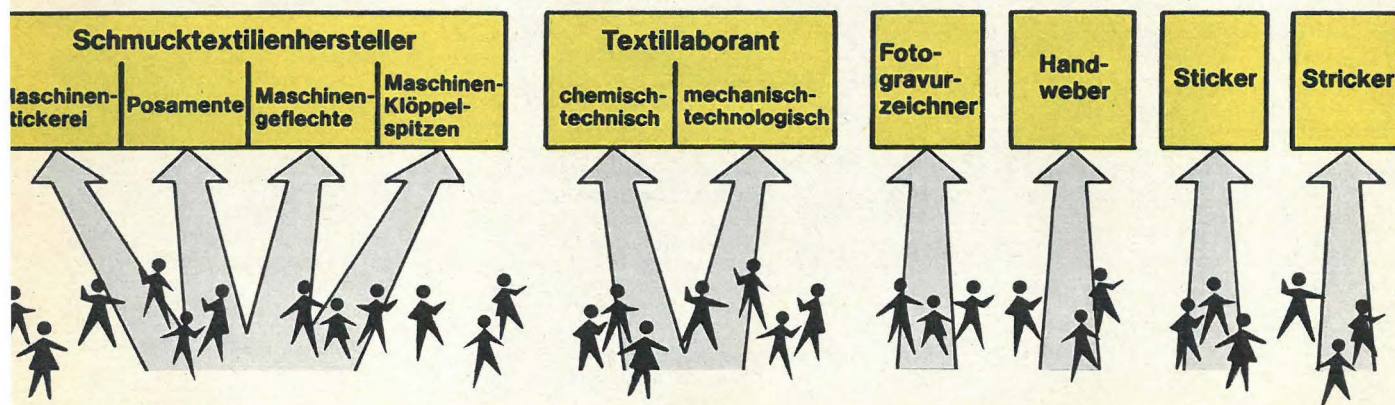
Aber auch Abwasserchemie, Probleme der Waschmittel und Textilverreiniger spielen in diesem Beruf eine wichtige Rolle. Maximal 25 Bewerberinnen pro Jahr können an der Münchberger Schule aufgenommen werden.

Wechseln wir den Schauplatz. Im nur wenige Kilometer entfernten Naila gibt es nämlich ebenfalls eine attraktive Spezialschule für Mädchen. Sie werden dort zu „Bekleidungstechnische Assistentinnen“ ausgebildet. Auch bei ihnen ist „Mittlere Reife“ oder Abitur Voraussetzung, die Ausbildung läuft aber ganz anders ab.

Zeichnen nach der Natur, Mode- und Modellentwurf, sowie Schnittzeichnen, Kostüm- und Stilkunde stehen hier auf dem Stundenplan. Aber auch Material- und Warenkunde, Betriebsorganisation und Fachrechnen kommen nicht zu kurz.

Im späteren Berufsleben ent-

Bitte umblättern



Die Textilwirtschaft braucht geschulten Nachwuchs

Fortsetzung von Seite 13

wirft die Bekleidungstechnische Assistentin die Kollektionen, kümmert sich um einen reibungslosen und rationellen Fertigungsablauf. Auch führende Positionen bis hinauf zur Abteilungschefin stehen ihr offen.

Ein anderer Beruf, der ebenfalls in höheren Etagen der Textilbetriebe führt, ist die „Direktrice für Damenoberbekleidung“. Auch zu ihm führt der Weg über die Schule in Naila. Voraussetzung für den Eintritt sind eine abgeschlossene Lehre im Schneiderhandwerk oder in der Konfektion und einige Praxisjahre.

Die fertig ausgebildeten Direktricien sind vom Entwurf der Modelle bis hin zur Seriefertigung verantwortlich für die Produktion von Damenoberbekleidung.

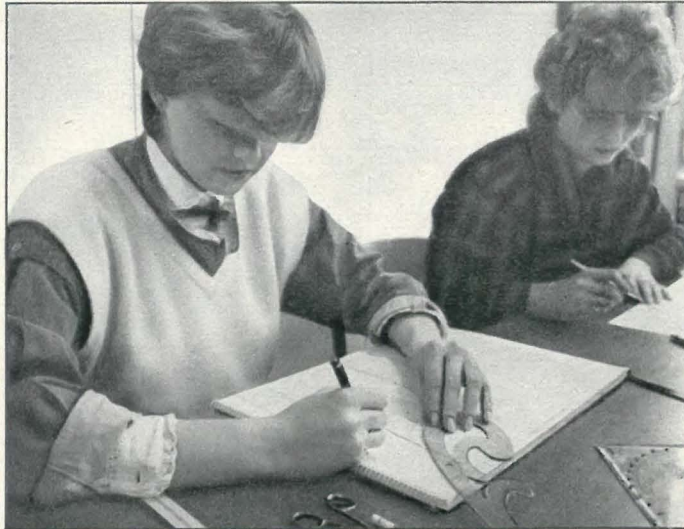
Den längsten Werdegang und die meisten Schuljahre im Berufsfeld Textil haben die „Diplomingenieure“ und „Diplomdesigner“ zurückzulegen. Sie müssen an einer Fachhochschule ein acht Semester langes Studium absolvieren. Voraussetzung dafür ist das Abitur oder das Abschlußzeugnis der Fachoberschule.

Der Bedarf an Textilingenieuren ist nach wie vor groß, weil sie von der Faserproduktion bis zur Gewebeerstellung und Stoffveredlung überall gebraucht werden. Daneben stehen sie beim Textilmaschinenbau und in der chemischen Industrie ihren Mann.

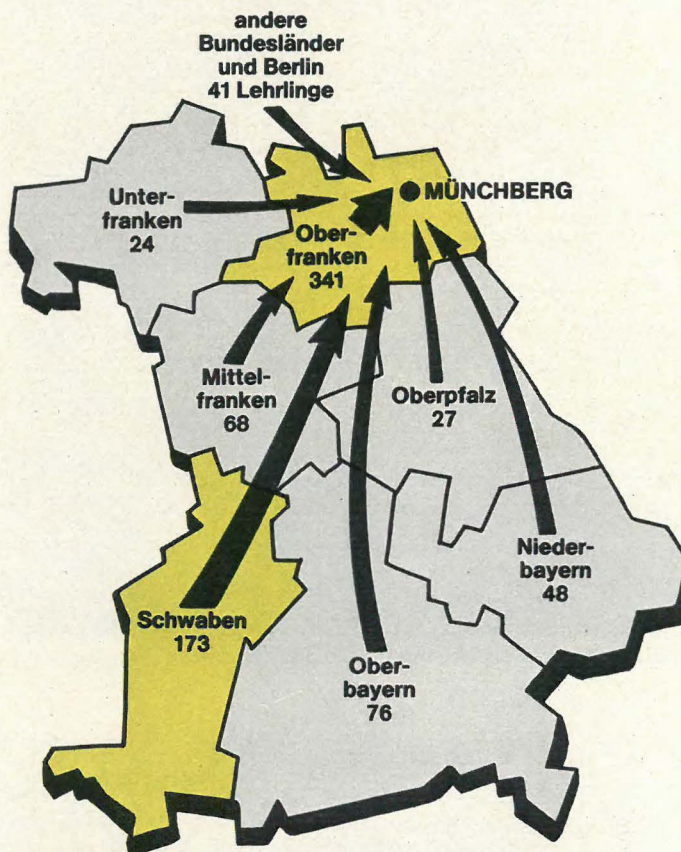
Diese höchste Ausbildungsstufe im Textilsektor ist ebenfalls in Nürnberg vertreten. Die Fachhochschule Coburg hat dort nämlich entsprechende Ingenieur-Studiengänge für Textilingenieure und Designer eingerichtet.

Genug der Aufzählung. Sie hat deutlich gemacht wie groß das Arbeitsfeld der bayerischen Textilindustrie ist. Kaum ein Talent, eine Neigung oder ein Interessenschwerpunkt, die hier nicht den passenden Rahmen fänden. Gleich welchen Abschluß man mitbringt, ob Hauptschulzeugnis, Mittlere Reife oder Abitur – von jeder Stufe aus führen Anschlußwege zu Textilberufen.

Vom Maschinenführer mit nur zweijähriger Ausbildung



Das schicke Kleid im Schaufenster verrät nichts von seinem komplizierten Werdegang. Zum Lernprogramm der Schule in Naila gehört auch die Schnittkonstruktion.



Hier laufen die Fäden zusammen

Die Karte zeigt, wie viele Lehrlinge bayerische Textilbetriebe zum Blockunterricht nach Nürnberg schicken (Schuljahr 1982/83). Die meisten kommen aus Oberfranken und Schwaben, wo die Branche ihren Schwerpunkt hat. Aber auch andere Bundesländer und Berlin wissen das Bildungsangebot in Nordbayern zu schätzen.

bis hin zum Diplomingenieur mit Hochschulstudium spannt sich der Bogen. Alles in allem sind es nicht weniger als 43 Berufe, die man in Nürnberg und Naila erlernen kann. Und jeder davon hat ein eigenes Leistungsprofil, hat andere Tätigkeitsmerkmale.

Wer mit Farben und Chemikalien umgehen möchte, wer gerne im Labor hantiert, der findet hier ebenso seinen Arbeitsplatz wie der, dem Maschinen, Feinmechanik oder gar die moderne Computertechnik am Herzen liegen. Auch wer gern zeichnet und malt, sich für Muster und Modellentwürfe interessiert, Freude am Gestalten hat, liegt hier richtig.

Aber sind alle diese schönen Arbeitsplätze nicht krisenanfällig? Sind sie zukunftssicher? Gefährdet sie nicht die zunehmende Automatisierung? Gewiß gehört die Textilindustrie zu denjenigen Wirtschaftszweigen, die technische Errungenschaften zu allen Zeiten gerne aufgriff und für ihre Produktion nutzte. Daß Rationalisierung auch künftig dort groß geschrieben wird, steht außer Frage.

Aber außer Frage steht auch dies: Die voranschreitende Technik gefährdet nicht nur Arbeitsplätze, sie schafft auch ständig neue. Wie die Erfahrung zeigt, sind es meist höherwertige und anspruchsvollere. Dafür gibt es gerade in der bayerischen Textilindustrie viele Beispiele.

Der Leiter des Staatlichen Berufsbildungszentrums in Nürnberg/Naila, Dr. Walter Loy, sagte zu SCHULE & WIR: „Es gibt in der Textilwirtschaft noch immer mehr freie Stellen, als wir hier in Nordbayern Fachkräfte ausbilden können. Das weiß ich aus jahrelanger Beobachtung. Unsere Textilbetriebe suchen dringend qualifizierte Facharbeiter, Meister, Techniker, Ingenieure und Textilkauflleute.“

Dazu kommt: In den nächsten Jahren geht die alte Garde, der wir den Wiederaufbau nach dem Krieg verdanken, in den Ruhestand. Eine Vielzahl von Arbeitsplätzen wird dadurch frei. Es sind fast ausschließlich Arbeitsplätze, die so hohe Anforderungen stellen, daß sie auch der beste Computer nicht ersetzen kann.“

RAT & AUSKUNFT

★ Viele Eltern haben Schulprobleme

★ S & W möchte helfen.

★ Mit amtlichen Informationen

Halbe Sache

Meine Tochter brachte neulich eine gut benotete Religionsarbeit nach Hause. Darin wimmelte es nur so von Rechtschreibfehlern. Keiner davon aber war angestrichen. Als ich die Lehrkraft darauf ansprach, sagte sie mir, sie würde nur die Leistungen in Religion prüfen und nicht die im Fach Deutsch. Das sei die Aufgabe des zuständigen Kollegen. Ich finde so etwas nicht richtig. Die Schulen sollten bei allen schriftlichen Arbeiten darauf achten, daß die Kinder ihre Muttersprache richtig anwenden.

S. Fritz - K.

Mit dieser Meinung können Sie sich auf die Lehrendienstordnung berufen. Dort heißt es: „In einer der jeweiligen Altersstufe der Schüler angemessenen Weise überwacht er (der Lehrer) die Heftführung, kontrolliert die Schülerarbeiten und wirkt durch regelmäßige Korrekturen auf die Beseitigung von Mängeln hin.“ Zu den Mängeln, die beseitigt werden müssen, gehören zweifellos auch Rechtschreibfehler und nicht nur die Schwachstellen aus dem Lehrstoff der einzelnen Fächer. Die korrekte Rechtschrift ist nämlich ein Prinzip, das den gesamten Unterricht durchzieht und also in allen Stunden beachtet werden muß.



Aroma

Zum Faschingsauftritt ging bei uns eine Stinkbombe hoch. Das ganze Schulhaus war verpestet. Leider wurde der Täter nicht gefunden. Jetzt heißt es, die Schule wird für einen Tag geschlossen, wenn so etwas noch einmal vorkommt. Der ausgefallene Unterricht würde dann an einem Ferientag nachgeholt. Wäre so etwas überhaupt zulässig?

Renate W. - B.

Artikel 66 Abs. 2 Nummer 3 des neuen Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes gibt dem Schulleiter das Recht, zusammen mit dem Elternbeirat einen Tag im Jahr für unterrichtsfrei zu erklären. Die ausgefallenen Stunden sind dann an einem Ferientag oder einem sonst unterrichtsfreien Tag der gleichen Woche nachzuholen, z. B. am Samstag. Auf diese Weise kann die Schule ein Ortsjubiläum oder den traditionellen Kirchweihmontag besser mitfeiern. Stinkbombenanschläge sind allerdings kein ausreichender Grund, die erwähnte Vorschrift anzuwenden. Stellvertretend für das Fehlverhalten eines einzelnen Übeltäters darf nicht die ganze Schulgemeinschaft bestraft und um einen sonst freien Tag gebracht werden;

denn Kollektivstrafen – in welcher Form auch immer – sind unzulässig (Art. 63 Abs. 3 BayEUG).

.....

Ohnemichl

Kürzlich stritten wir, was eigentlich passiert, wenn an einem Tag ohne Schulaufgaben eine Ex gehalten werden soll und die Klasse weigert sich geschlossen, die Arbeit zu schreiben. Jedem Schüler einen Sechser geben, ist nicht möglich, weil das ja eine Kollektivstrafe wäre, und die ist laut Schulordnung verboten. Im Grund kann man uns also gar nichts anhaben.

Oskar F. - M.



Da täuscht Ihr Euch gewaltig. Wenn die Klasse nach der Bearbeitungszeit keine Blätter oder nur unbeschriebenes Papier abgibt, erhält jeder einzelne Schüler darauf die Note 6. Er hat nämlich eine rechtmäßig geforderte Leistung nicht erbracht. Außerdem muß jeder noch mit einer Ordnungsmaßnahme wegen seines ungehörigen Verhaltens rechnen. Mit einer Kollektivstrafe hat das deshalb nichts zu tun, weil ja jeder einzelne Schüler sich falsch verhielt und dementsprechend auch jeder einzelne zur Rechenschaft gezogen werden muß.

Ausgezirkelt

Der Mathe-Lehrer verlangt von uns in der 9. Klasse Gymnasium, daß wir Lote, Parallelen und möglichst auch Winkel mit dem Zirkel konstruieren. Bei Schulaufgaben bringt uns dieses umständliche Verfahren stets in Zeitdruck. Dabei ließen sich alle derartigen Aufgaben mit dem Geodreieck schneller und genauer lösen. Aber wer damit arbeitet, bekommt Punkte abgezogen. Darf man uns wirklich die Benutzung des Geodreiecks verbieten?

O. Ludwig - R.

Deine Frage ist aus zwei Gründen mit Ja zu beantworten. Zunächst ist laut Lehrplan vorgeschrieben, daß Anfänger im Fach Geometrie zu lernen haben, wie man mit Zirkel und Lineal Figuren konstruiert. Folglich muß diese Fähigkeit auch bei Leistungsproben geprüft werden. Zweitens erreicht man mit Zirkel und Lineal bei sorgfältigem Arbeiten mindestens dieselbe Genauigkeit wie mit dem Geodreieck. Genaues Arbeiten aber ist ebenfalls ein wichtiges Ziel, zu dem Schüler erzogen werden müssen.

.....

Maloche

Mein Sohn Herbert geht in die 4. Klasse und hat am Mittwoch sechs Stunden Unterricht, dazu nachmittags noch zwei Stunden Sport.

Wenn er erschöpft heimkommt, muß er sich gleich an die Hausaufgaben für Donnerstag setzen. Da kommt er auf einen Arbeitstag von gut 9-10 Stunden, die Fahrtzeiten noch gar nicht mitgerechnet. Verlangt man da nicht zuviel von den Kindern?

Irene K. - L.

Nach § 17 Abs. 1 der Volksschulordnung muß bei den Hausaufgaben Rücksicht auf Nachmittagsunterricht genommen werden. Das bedeutet, daß Hausaufgaben von einem „langen“ Unterrichtstag auf den nächsten Vormittag zwar gelegentlich gegeben werden können, keinesfalls aber stete Übung sein dürfen. Je mehr Schulstunden am Nachmittag stattfinden und je länger der Schultag dauert, desto mehr reduziert sich der Umfang der Hausaufgaben gegen Null. Aber auch wenn der Unterricht schon am Mittag endet, darf nur so viel Hausaufgabe gestellt werden, daß ein durchschnittlich leistungsfähiges Kind der Grundschule sie in etwa einer Stunde bewältigen kann.

.....

Schreiben Sie an:
Redaktion
SCHULE & WIR
Salvatorstr. 2
8000 München 2

Jede Anfrage mit vollständiger Absenderangabe wird beantwortet. S & W behandelt Ihre Zuschrift vertraulich. Bei der Veröffentlichung werden Name und Adresse geändert.



DAS EINMAL- EINS DER GRATIS- BÜCHER



**Die Lernmittel
alt wie das
gut 60 M
jetzt sp**

Arbeitsmittel Nummer 1

Tonband und Videogeräte, Platte und Filmprojektor haben längst Einzug ins Klassenzimmer gehalten. Trotzdem ist und bleibt das Schulbuch das Arbeitsmittel Nummer eins. Vom Abc-Schützen bis zum Abiturienten braucht jeder Schüler Lehrbücher.

Darum wetteifern die Verlage auch untereinander und lassen Jahr für Jahr gut 1000 neue Schulbuchtitel auf dem Markt erscheinen: Bücher für alle Schularten, für alle Fächer, für alle Altersstufen. Selbst Fachleuten fällt da der Überblick schwer.

Gott sei Dank läuft die Sache mit den Schulbüchern für die

Eltern dennoch problemlos ab. Sie müssen weder Kataloge wälzen noch Schlange stehen im Buchladen.

Nach den Sommerferien bringen ihre Kinder Taschen und Plastikbeutel voller Bücher von der Schule mit nach Hause. Beahlt haben die Eltern dafür keinen Pfennig; denn ein Gesetz, erlassen schon im Jahr 1949, gewährt in Bayern Lernmittelfreiheit.

Allerdings gehen die kostenlosen Schulbücher nicht ins Eigentum der Benutzer über. Sie sind Leihgaben, das heißt: Am Ende des Schuljahres müssen sie wieder abgeliefert werden, damit sie im Herbst erneut an andere Schüler ausgegeben werden können.

Stark beschädigte, verschmutzte und veraltete Bücher

werden aus dem Verkehr gezogen. Das Leihsystem ist rational, weil die Bücher über mehrere Jahre optimal ausgenutzt werden.

Das bayerische Gesetz über die Lernmittelfreiheit, das so alt ist wie das Grundgesetz, hilft mit, einkommensschwache und kinderreiche Familien finanziell zu entlasten. Arm und reich sollen die gleichen Chancen in der Schule haben.

Laut Grundgesetz und Bayerischer Verfassung obliegt die Aufsicht über unsere Schulen dem Staat. Unter diese Aufsicht fallen auch die Lernmittel. Der Staat muß sie mit größter Sorgfalt prüfen.

Kein Schulbuch gelangt aus diesem Grund ohne Genehmigung in Bayerns Schulen. Nur wenn ihm von Kultusministe-

rium das amtliche Gütesiegel „lernmittelfrei zugelassen“ verliehen wurde, darf es in der Schule verwendet werden.

Zwar entscheidet das Kultusministerium in eigener Zuständigkeit, welches Schulbuch das begehrte Prädikat erhält. Aber ein Kreis von Experten steht ihm bei dieser schwierigen Aufgabe zur Seite. Pädagogen aller Fachrichtungen und Schularten prüfen die Bücher, die von den

Nicht nach Lust und Laune

Verlagen zur Genehmigung eingereicht werden. Das waren in den letzten paar Jahren schon viele tausend Titel.

Natürlich erfolgt die Prüfung nicht nach Lust und Laune der

Lehrmittelfreiheit hat in Bayern Tradition. Sie ist so Grundgesetz und kostet den Steuerzahler Millionen Mark im Jahr. Doch Vater Staat muß regeln. Hier ein Bericht über neue Bestimmungen.



Gutachter. Sie wird vielmehr geregelt durch eine Reihe von Verordnungen und Richtlinien. Welche Anforderungen muß ein Schulbuch erfüllen, damit es das amtliche Gütesiegel erhält?

Ein robuster Umschlag und eine solide Papierqualität sollen gewährleisten, daß es sich nicht schon nach einem Jahr in seine Bestandteile auflöst. Geprüft wird auch, ob der Lehrstoff in sinnvollen, pädagogischen Schritten dargeboten wird und das jeweilige Alter der Schüler berücksichtigt.

Auch die Sprache, in der das Lehrbuch abgefaßt ist, muß klar sein, anschaulich und dennoch fachlich fehlerfrei. Die wichtigste Arbeit der Prüfer besteht darin zu untersuchen, ob die Lehrpläne eingehalten wurden. Die Schulbücher müssen den Stoff, der darin vorgeschrieben ist, lückenlos enthalten.

Unverzichtbar ist es auch, daß ein Schulbuch mit der Verfassung und den übrigen Gesetzen unseres Rechtsstaates im Einklang steht. Stellen die Gutachter hier Verstöße fest, gibt es keine Zulassung.

Wie groß ist eigentlich die Chance für ein neues Lernmittel, das Klassenziel zu erreichen und an den Schulen zugelassen zu werden? Von den über 3000 in den letzten beiden Jahren eingereichten Titeln schafften knapp 1400 die Hürde. Die restlichen wurden abgelehnt oder zur Umarbeitung an die Verlage zurückgegeben.

Dennoch bleibt noch ein sehr großes Angebot zur Auswahl. Das Amtsblatt Nr. 11 von

1983 des Kultusministeriums, das alle lieferbaren Titel aufführt, umfaßt stattliche 149 Seiten. Das letzte Wort, welche Bücher von den lernmittelfrei zugelassenen am Ende in die Hand der Schüler gelangen, spricht die Lehrerkonferenz.

Für den Unterricht wird den Schulen kein bestimmtes Buch aufgezwungen. Aus der Fülle des Zulassungsverzeichnisses wählen sie in eigener Verantwortung die für ihre Arbeit am besten geeigneten Bücher aus. Dieses Verfahren hat sich bewährt.

Das Gesetz über die Lernmittelfreiheit gilt für alle öffentlichen Schulen in Bayern. Es mußte im Laufe der Jahre schon mehrfach geändert, neuen Verhältnissen angepaßt werden. Die letzte Änderung verabschiedete der Bayerische Landtag im Sommer 1983.

In den Zeiten der Hochkonjunktur war das Steuersäckel stets prall gefüllt. Darum konnte Vater Staat großzügig sein bei den Lernmitteln. Doch diese Zeiten sind vorbei, Vater Staat schnallt den Gürtel jetzt enger.

Daher muß nun der Rotstift walten – auch bei der Lernmittelfreiheit. Sie gilt seit 1. August 1983 nicht mehr für Atlanten im Erdkundeunterricht, für Formelsammlungen in Mathematik und Physik. Diese Lernmittel müssen jetzt die Eltern auf ihre eigenen Kosten anschaffen. Ausnahme: Einkommensschwache Familien, die ständig von der Sozialhilfe leben, erhalten diese Lernmittel weiterhin auf Antrag kostenlos von der Schule.

Auch die sogenannten „übrigen Lernmittel“ müssen die El-

tern alle auf eigene Kosten anschaffen. Dazu zählen zunächst Schreib- und Zeichengeräte, Rechenstäbe und Taschenrechner. Aber auch Lexika und Wörterbücher, Aufgabensammlungen, Lektüren für das Fach Deutsch und die Fremdsprachen gehören hierher. Das gleiche gilt für Gesetzestexte und -sammlungen. Sie alle sind nicht lernmittelfrei.

Die Schule darf den Kauf nur solcher „übrigen Lernmittel“ anordnen, denen der Elternbeirat zugestimmt hat. Zu diesen „übrigen Lernmitteln“ zählen neu-

Arbeitsblätter in zwei Typen

erdings auch Arbeitshefte. Früher waren sie teilweise lernmittelfrei, heute gilt dies nur mehr für die zweisprachigen Arbeitshefte ausländischer Kinder.

Arbeitshefte sind eine bestimmte Art von Lernhilfen. Durch Einsetzübungen und Ergänzungsaufgaben wiederholt und vertieft der Schüler damit den Lehrstoff. Weil solche Arbeitshefte meist handschriftliche Eintragungen enthalten, können sie im nächsten Jahr von einem anderen Schüler nicht mehr verwendet werden. Darum hat man für sie nun die Lernmittelfreiheit aufgehoben.

Arbeitshefte gibt es heute fast für alle Unterrichtsfächer. Jährlich erscheint ein Riesenangebot neuer Ausgaben auf dem Markt. Wie ein Schulbuch müssen sie sich der amtlichen Prüfung unterziehen. Erst nach der Zulassung dürfen sie in der Schule verwendet werden.

Zu den „übrigen Lernmitteln“ zählen schließlich auch noch

die Arbeitsblätter. Hiervon gibt es zwei verschiedene Typen. Die einen werden vom Bayerischen Rundfunk oder der Landesbildstelle Südbayern herausgegeben und dienen zur Ergänzung von Sendungen des Schulfunks und -fernsehens. Sie werden vom Kultusministerium pauschal zugelassen.

Nicht zulassungspflichtig ist der andere Typ von Arbeitsblättern. Der Lehrer stellt sie selbst her und setzt sie nur in seinem Unterricht ein. Kosten, die dabei entstehen, darf die Schule als „Papiergeld“ von den Eltern erstatten lassen. Da es sich in der Regel um kleinere Beträge handelt, ist dies allen zumutbar.

Die vom Lehrer selbst hergestellten Arbeitsblätter dürfen allerdings nur unter bestimmten Voraussetzungen im Unterricht verwendet werden. So müssen sie z. B. ein bestimmtes Stoffgebiet über das hinaus, was das Lehrbuch bietet, näher erläutern und veranschaulichen. Auch wenn sie den Schülern zusätzliches Übungsmaterial an die Hand geben, ist gegen sie nichts einzuwenden.

Solche Arbeitsblätter jedoch, auf denen Schüler nur Lückentexte ausfüllen oder fertige Antworten ankreuzen müssen, sind pädagogisch oft nicht sinnvoll. Sie erziehen die Kinder häufig dazu, schematisch zu arbeiten, statt selbständig zu denken und zu entscheiden.

Auch dürfen Arbeitsblätter nicht im Übermaß eingesetzt werden. Sonst verlernen die Schüler nämlich, mit dem Schulbuch umzugehen und eigene Texte zu verfassen. Arbeitsblätter sollen deshalb stets sparsam und wohlüberlegt verwendet werden.

Sie müssen auf die Altersstufe und einen bestimmten Stoff zugeschnitten sein. Dann sind sie eine wichtige Hilfe für Schüler und Lehrer. Und dafür aus der eigenen Tasche einen kleinen Betrag zu leisten, sind Eltern gewiß gern bereit. ●

Frau Walter winkt ab: „Jugendamt? Lassen Sie mich bloß damit zufrieden. Meine Kinder machen keine Schwierigkeiten!“ Auch Monika, 15, verzieht das Gesicht: „Jugendamt? Natürlich kenne ich die Typen. Dauernd gibt es Zoff mit denen in den Diskotheken, weil wir noch nicht 18 sind.“

Wie Monika oder Frau Walter verbinden viele mit dem Wort Jugendamt ungute Gefühle. Sie denken an eine Behörde, die sich ins Familienleben einmischt, die Jugend zurechtstutzt, Kinderpolizei spielen möchte. Aber das sind Vorurteile. Die Arbeit des Jugendamtes sieht in Wahrheit anders aus.

Da ist zum Beispiel das Ehepaar Wittke. Vor wenigen Wochen hat es den ersten Nachwuchs bekommen. In regelmäßigen Abständen bringt der Postbote nun einen kostenlosen „Elternbrief“ ins Haus. Darin wird die junge Familie über wichtige Gesundheits- und Erziehungsfragen für das Baby informiert. Absender: das Jugendamt.

Herr und Frau Weber haben gebaut und müssen sich jeden Pfennig vom Mund absparen.

An eine gemeinsame Urlaubsreise ist in den nächsten Jahren nicht zu denken. Für die Kinder gibt es dennoch ein erschwingliches Ferienangebot mit Zeltlager oder Ponyreiten auf dem Bauernhof. Veranstalter: das Jugendamt.

Schlimm dran ist Frau Pajonke. Ihr Zuhause ist das Obdachlosenquartier. Der Mann trinkt, den vier Kindern sieht das Elend aus den Augen. Fast täglich gibt es Streit und Prügel. Wer sucht nach einem Ausweg, stellt die Weichen in eine bessere Zukunft? Antwort: das Jugendamt.

Wer sich freimacht von Vorurteilen, findet überall Beispiele für das sinnvolle Wirken unserer Jugendämter. Ihre Arbeit heißt, Anwalt sein für die Jugend, Partner für Eltern und Kinder. In jedem Landkreis, jeder kreisfreien Stadt gibt es heute diese Behörden.

Noch um die Jahrhundertwende kannte man sie nicht. Was damals mit Kindererziehung und Jugend zu tun hatte, war ausschließlich Sache von Elternhaus, Schule oder Lehrern. Für verwaiste Kinder mußten die Verwandten oder die Kirchen einspringen. Der

Weiter auf Seite 21

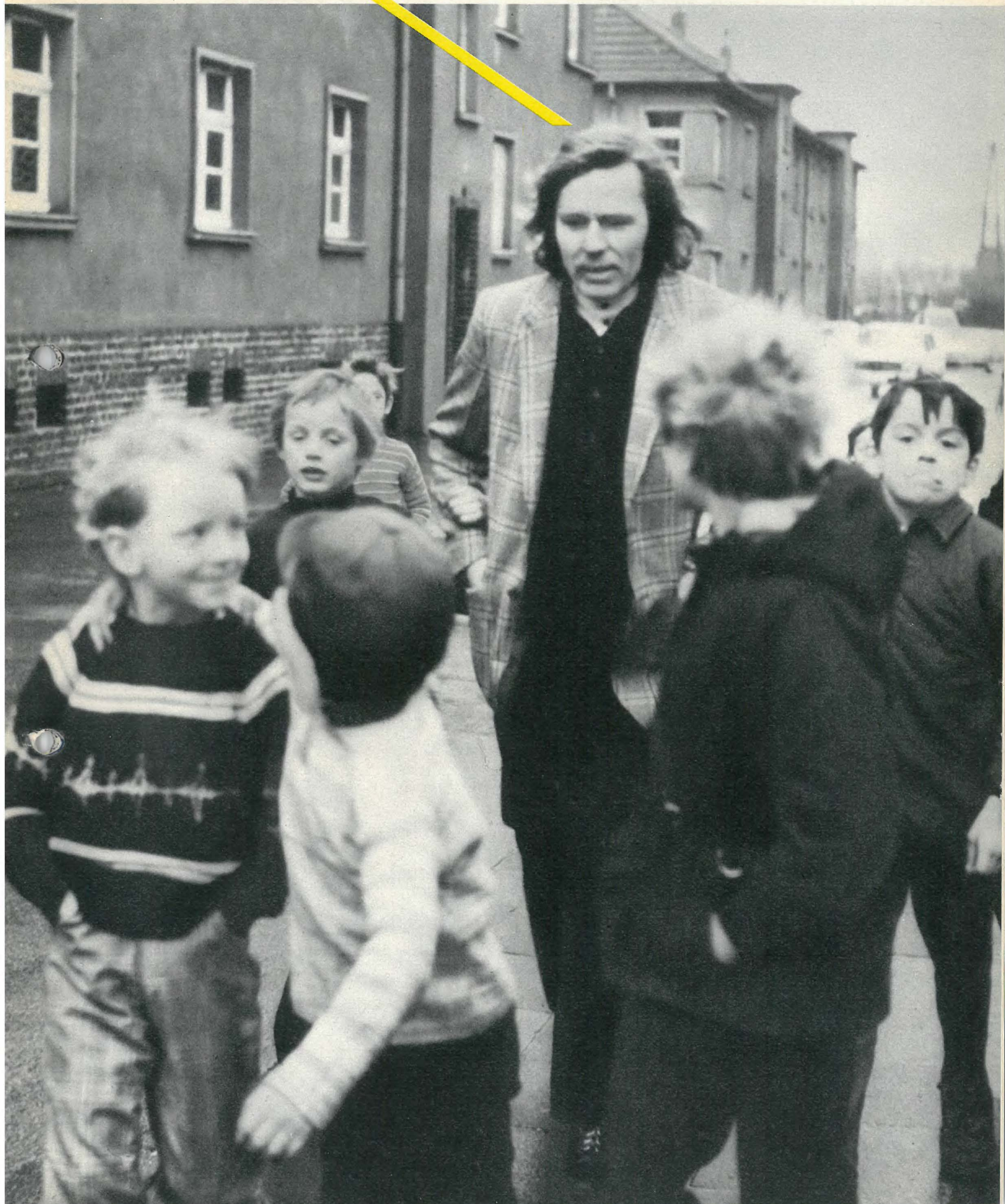
FÜR DIE JUGEND DURCH DICK UND DÜNN

Im Gesetzbuch steht: Jedes Kind hat ein Recht auf Erziehung. Alle Welt denkt dabei nur an Elternhaus und Schule. Aber es gibt noch eine dritte Instanz. Auch sie sorgt dafür, daß die Rechte der Kinder nicht nur auf dem Papier stehen. Hier ein Bericht über die Arbeit unserer Jugendämter.



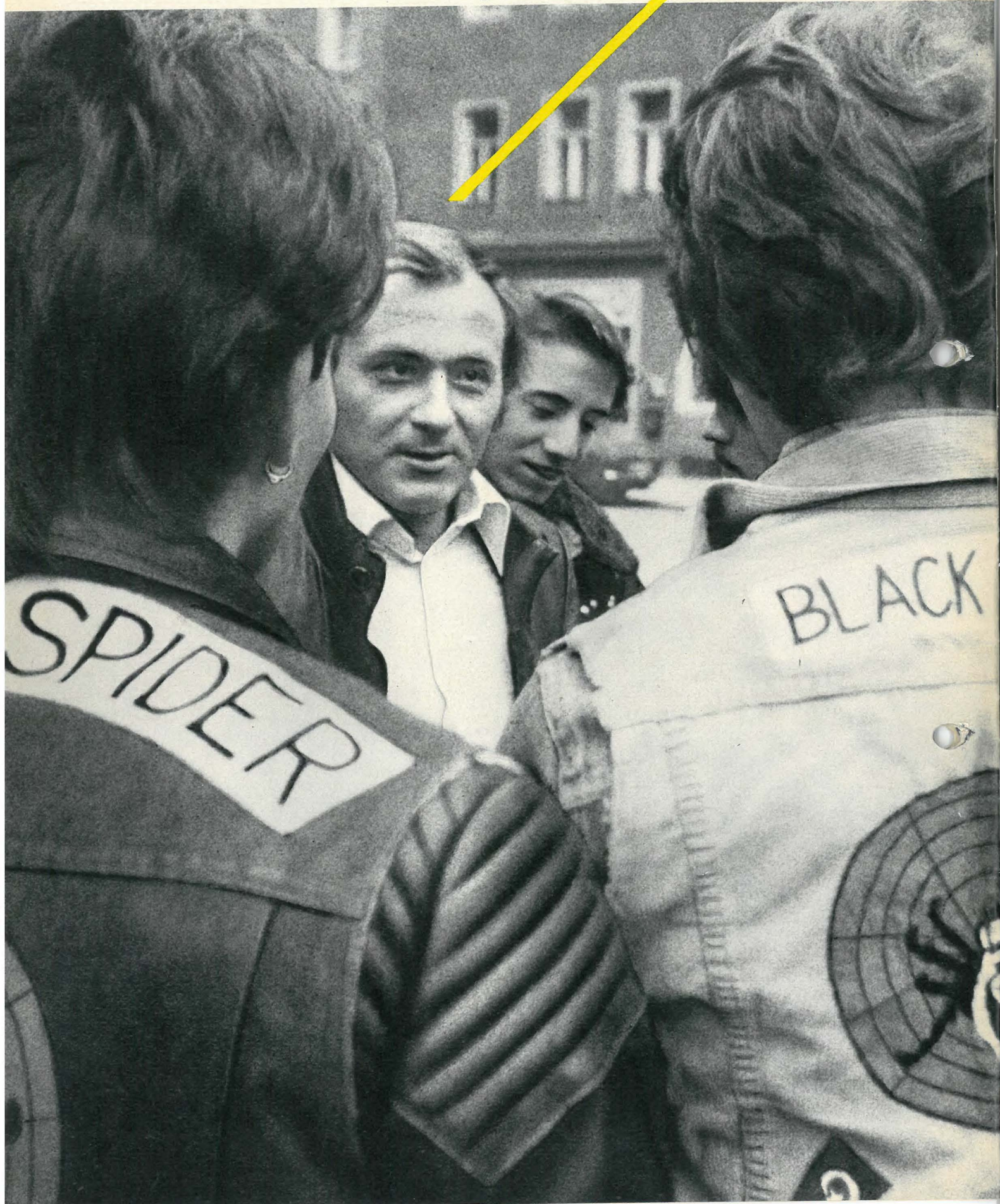
Anwalt, Freund und Helfer

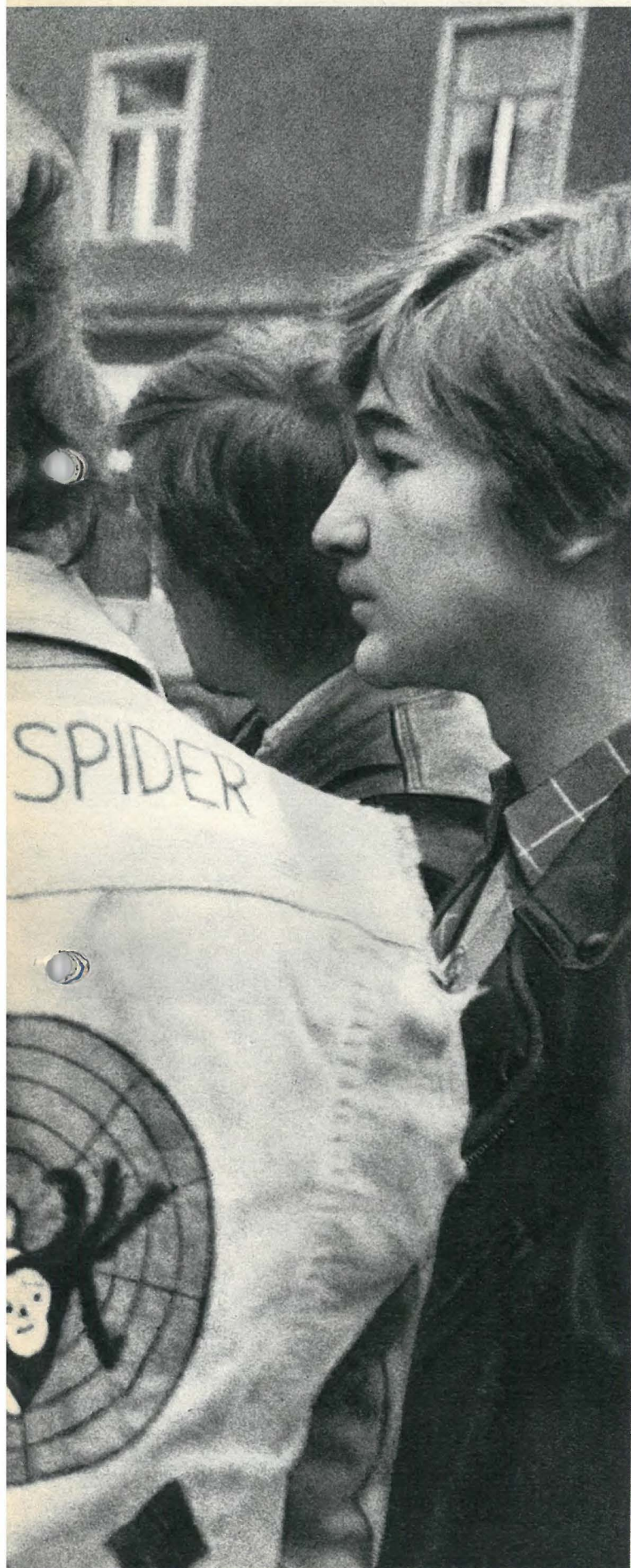
Die Arbeit mit Kindern im Obdachlosenquartier ist kein Kinderspiel. Der Mann vom Jugendamt braucht nicht nur Standfestigkeit und Energie, sondern auch viel Verständnis, Geduld und Güte.



*Einer Jugend, die alles hat, der fehlt oft viel,
zum Beispiel ein Mensch, der zuhört, ein Mensch,
mit dem man reden kann. Der Mann
vom Jugendamt ist dafür gut.*

In Tuchfühlung mit Problemgruppen





Fortsetzung von Seite 18

Staat kümmerte sich nicht um solche Fragen.

Die Wende kam mit der zunehmenden Industrialisierung, mit der Zusammenballung von immer mehr Menschen in den Großstädten, mit dem 1. Weltkrieg, der eine ganze Vätergeneration auslöschte. In ersten Gesetzen mußte der Staat nun die Waisenfürsorge regeln, das Vormundschaftswesen und die Erziehungshilfe für gestrauchelte oder verwahrloste junge Menschen.

Im Jahre 1922 wurden die Aufgaben der Jugendhilfe zusammengefaßt im „Reichsjugendwohlfahrtsgesetz“. Abgesehen von einigen Änderungen ist es noch heute die Grundlage für die Arbeit unserer Jugendämter.

Sein zentraler Gedanke: Jedes Kind hat ein Recht auf Erziehung zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit. Aber in die Erziehung darf der Staat nur dann eingreifen, wenn Eltern diese Aufgaben nicht erfüllen oder sich überfordert fühlen.

Auch private Initiativen, die sich der Jugend annehmen, dürfen nicht eingeengt werden. Im Gegenteil, sie haben sogar Vorrang. Wenn also Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Jugendgruppen usw. jungen Menschen Lebenshilfe geben, sinnvolle Freizeit anbieten, dann fördern die Jugendämter dies nach Kräften. Der Staat wendet dafür beträchtliche Steuermittel auf.

Für ihre Arbeit benötigen die Jugendämter gut geschulte Verwaltungskräfte, Erzieher, Sozialpädagogen, Sozialarbeiter und Psychologen. Ihnen zur Seite steht der „Jugendwohlfahrtsausschuß“. Er ist ein demokratisches Beratungs- und Beschlußorgan. Vertreter der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen haben darin Sitz und Stimme: Stadt- oder Kreisläte, Vertreter von Jugend- und Wohlfahrtsverbänden, aber auch Juristen und Mediziner gehören ihm an.

Nach den Hungerjahren der Kriegs- und Nachkriegszeit hat die Wohlstandsgesellschaft unserer Tage neue Probleme gebracht. Die Jugend und somit auch die Jugendämter sind davon betroffen. Man denke nur an die steigende Zahl der Scheidungen.

Allein im Jahre 1982 gingen in Bayern über 16000 Ehen kaputt. Dadurch wurden mehr als 13000 unmündige Kinder zu Scheidungswaisen. Nahezu eine halbe Million Minderjähriger wächst heute in Bayern mit nur einem Elternteil auf, meist der Mutter. Zur Erwerbstätigkeit gezwungen, können sich diese Frauen oft nur mit halber Kraft ihrer Aufgabe als Erzieher widmen.

Doch auch bei vollständigen Familien kommt die Erziehung der Kinder zu kurz, sobald den Eltern Geld und Karriere wichtiger werden. So manches Kind verliert da die Orientierung, weil es, sich selbst überlassen, zum Luxuswaisen geworden ist.

Überall lauern heute ja die Verführer: der Alkohol, das Nikotin, das Rauschgift, die brutale Videokassette, das Disco-Getingel und nicht zuletzt die schlecht bewachten Regale der Kaufhäuser und Selbstbedienungsläden.

Jugendprobleme gibt es mehr als genug

Ein anderes Kapitel sind die jugendlichen Arbeitslosen. Wer länger ohne Beschäftigung ist, resigniert leicht, kommt sich überflüssig vor, kann den Halt verlieren. Schwer haben es auch die jungen Ausländer, die sich in einer völlig fremden Umgebung nun zurechtfinden sollen.

Daneben sind solche Randgruppen nicht zu vergessen wie Rocker, Punker und Sektenjünger, die alle ein mehr oder weniger gestörtes Verhältnis zu unserer Gesellschaft haben.

Diese knappen Streiflichter zeigen: Jugendprobleme gibt es mehr als genug. Daher haben unsere Jugendämter viel zu tun. Zunächst müssen sie vorausschauend planen. Der Amtsleiter und seine Mitarbeiter überlegen ständig: Welche Einrichtungen oder Dienste sind notwendig? Wo fehlt eine Beratungsstelle, ein Freizeitheim, ein Spielplatz?

Um die Defizite herauszufinden, hat z. B. das Kreisjugendamt Aschaffenburg eigens ein Forschungsinstitut beauftragt. Es hat sich bei den jungen Leuten erkundigt nach Ausbil-

Weiter auf Seite 22

Beinahe wie ein Vater

Junge Ausländer sollen in fremder Umgebung Wurzeln schlagen. Dazu brauchen sie Rat und Beistand, aber auch Angebote für die Freizeit. Auf den Mann vom Jugendamt ist da Verlaß.



Fortsetzung von Seite 21

dungs- und Berufswünschen, nach dem Freizeitverhalten, aber auch nach der Einstellung zum Leben und den Zukunftsperspektiven. Aus diesem Material wurde dann ein vorbildlicher kommunaler Jugendhilfeplan geboren.

Den ersten Rangplatz nimmt dort das Kapitel Aufklärung und Beratung ein. Nicht nur in Aschaffenburg, sondern überall im Land sind die Beratungsstellen der Jugendämter Anlaufstationen für große und kleine Nöte. Von ihren Fachleuten erwartet man Hilfe bei Erziehungsproblemen, aber auch bei Schwierigkeiten im Schul- und Arbeitsleben.

Leider kennen noch längst nicht alle Eltern und jungen Leute diesen Beratungsservice. Deshalb betreiben die Jugendämter eine breite Öffentlichkeitsarbeit. Sie geben Broschü-

ren heraus, z. B. über das aktuelle Thema Taschengeld oder zum Drogenproblem. Daneben bieten sie Vorträge, Kurse und Veranstaltungen an.

Die Jugendämter unterstützen Eltern auch bei der Erziehung. So sorgen sie sich um Spielgruppen und Hausaufgabenhilfen, um den Mittagstisch von Fahrschülern ebenso wie um das Angebot von Kinderkrippen, Krabbelstuben und Horten.

Auch bei der Gesundheitshilfe wird das Jugendamt tätig. Von der Säuglingsvorsorge bis zum Kampf gegen Alkohol, Nikotin und Rauschgift reicht hier das Arbeitsfeld.

Auf vollen Touren läuft das breitgefächerte Freizeitprogramm. Die Jugendämter machen selbst Angebote und fördern örtliche Gemeinschaften wie Pfadfinder- und Landjugendgruppen oder die Sport-

und Trachtenjugend. Dort, wo es sie nicht gibt, versucht man, sie ins Leben zu rufen.

Für diese Aufgaben zuständig sind die Jugendpfleger. Sie kümmern sich auch darum, daß in den Heimen und Freizeitstätten ein sinnvolles Programm auf die Beine gestellt wird. Dafür machen sie Vorschläge und halten mit Rat und Tat Kontakt zu den Gruppenleitern und zur Jugend selbst.

Ein preisgünstiges Freizeitprogramm

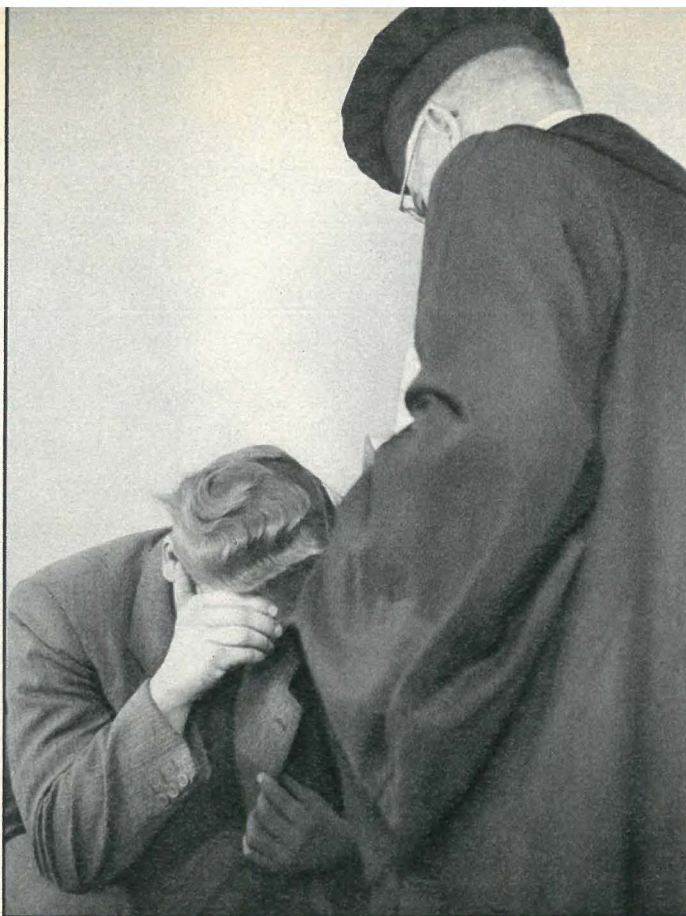
Die amtlichen Jugendpfleger organisieren auch immer wieder Freizeitaktionen. Da lassen sie für die ganz Kleinen ein Lastauto voller Spielzeug, ein „Spielmobil“, anrollen. Dann improvisieren sie Zirkusvorstellungen, veran-

stalten Film- und Theatertage, Wanderungen oder billige Tagesausflüge mit dem Bus und Grüne.

Sehr beliebt ist zum Beispiel der „Ferienpaß“ des Münchner Jugendamts. Er kostet nur ein paar Mark und berechtigt die Kinder zu beliebig vielen Streifzügen durch Museen, in den Tierpark, zur Teilnahme an Schach-, Sport- und Tenniskursen, zum Schwimmbadbesuch usw. Preisgünstig organisieren Jugendämter auch Ferienwochen im Gebirge oder an der See.

Doch die Dienstgeschäfte der Mitarbeiter im Jugendamt sind nicht immer angenehm, vor allem wenn es darum geht, daß der Jugendschutz nicht nur auf dem Papier existiert. Sie bemühen sich, verrohende oder kriminelle Einflüsse in Spelunken, in der Ganoven- und Rauschgiftszene oder bei üblen

Immer mehr junge Leute geraten mit dem Gesetz in Konflikt. Auch diese Problemfälle bearbeitet das Jugendamt. Es erstellt Gutachten, die den Richtern helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen.



probleme geht. Wenn z. B. eine Mutter mit ihrem Kind nicht mehr selbst zurechtkommt, wenn aus einem früher braven Buben ein „mißratener Sohn“ zu werden droht, dann bieten sie Nothilfe an.

Wo beim Nachwuchs die Grenzen zur Kriminalität oder zum Alkoholismus unscharf werden, Spannungen und Streit das Familienleben kaputt machen, sollten Eltern den Weg zum Jugendamt nicht scheuen. Die Fachleute dort leisten nämlich nicht nur theoretische Beratungsarbeit.

In besonders gravierenden Fällen stellen sie einen Beistand zur Verfügung. Auf Wunsch der Eltern geht er in die Familie, führt Vermittlungs- und Friedensgespräche. Auch mit Lehrern oder Lehrherren nimmt er Kontakt auf. Von dieser „Erziehungsbeistandschaft“ machen heute vor allem ledige oder geschiedene Mütter Gebrauch.

Ein besonders trauriges Kapitel sind solche Eltern, die als Erzieher völlig ausfallen. Das kann sein, weil sie krank sind oder weil sie selbst mit dem Leben nicht zurechtkommen, weil sie trinken, gewalttätig sind, ihre Kinder vernachlässigen, ja sogar mißhandeln. Um das Schlimmste abzuwehren, bleibt oft nur mehr, gefährdete Kinder vorübergehend aus dem Elternhaus herauszulösen.

Zum Glück finden sich immer wieder Familien, die dann als „Eltern auf Zeit“ einspringen und diese Sozialwaisen annehmen. Das Jugendamt leistet hier die Vermittlung, trifft die Auswahl und hält anschließend den Kontakt mit den Pflegeeltern.

Wo sich keine Pflegeeltern finden, sucht das Jugendamt ein geeignetes Heim. Haben sich im Elternhaus die Dinge wieder normalisiert, bemüht sich das Jugendamt auch um die Rückführung der Kinder.

Wird Eltern das Sorgerecht über Sohn oder Tochter durch Gerichtsurteil entzogen, weil sie es mißbraucht haben, dann muß ein Vormund bestellt werden. Findet sich keine Person aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis, so übernimmt das Jugendamt diese Aufgabe.

Beistand in Rechtsfragen

Auch bei jeder unehe-lichen Geburt muß das Jugendamt tätig werden. Ist die Mutter minderjährig, übernimmt es die Vormundschaft für das Neugeborene. Selbst wenn die Mutter volljährig ist, leistet es eine Pflege-schaft. Der amtliche Vormund oder die Pfleger helfen, daß

auch diesen Kindern alle Rechte gesichert werden, insbesondere die Unterhalts- und Erbsprüche.

Zu diesem Zweck ist es wichtig, daß die Vaterschaft amtlich festgestellt wird. Meistens erkennen sie die Männer freiwillig an. Streiten sie sie jedoch ab, klagt das Jugendamt die Feststellung der Vaterschaft bei Gericht ein. Nur dadurch kann der Unterhalt des Kindes dauerhaft gesichert werden.

Schließlich gehört es noch zu den Pflichten des Jugendamtes, vor Gericht mitzuwirken, sobald dort gegen einen Minderjährigen verhandelt wird. Es muß dann einen Bericht über die persönlichen und familiären Verhältnisse des jugendlichen Angeklagten erstellen.

Dieses Gutachten ist für die Beurteilung der Straftat wichtig. Der Vertreter des Jugendamtes unterbreitet dem Richter auch einen Vorschlag, wie die Tat bestraft werden könnte oder welche pädagogischen Maßnahmen in Frage kommen.

Durch die Herabsetzung der Volljährigkeit auf 18 Jahre ist diese „Jugendgerichtshilfe“ besonders wichtig geworden. Das Jugendamt ist bei der Entscheidung beteiligt, ob ein Täter zwischen 18 und 21 Jahren nach dem Jugendstrafrecht behandelt wird oder ob die volle Härte des Erwachsenenstrafrechts zum Zuge kommt. Jugendlichen Haftentlassenen sind die Jugendämter bei der Arbeits- und Wohnungssuche behilflich.

Auch im Rahmen der „Familiengerichtshilfe“ müssen die Jugendämter heute immer öfter bei Scheidungen tätig werden. Ihnen wird die Frage vorgelegt, welchem Elternteil nach der Trennung das Sorgerecht über die Kinder anvertraut wird. Es ist eine oft zermürbende, undankbare Aufgabe, im Interessenstreit der Eltern das Wohl des Kindes zu vertreten.

„Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz des Staates“, so heißt es in der Bayerischen Verfassung. Es wird Zeit, daß einer breiten Öffentlichkeit bewußt wird, wie intensiv sich gerade unsere Jugendämter um diesen Verfassungsgrundsatz bemühen. Mit ihrer Arbeit für Jugend und Familie leisten sie uns allen einen unschätzbaren Dienst. ●

Kino- und Catchveranstaltungen von der Jugend fernzuhalten.

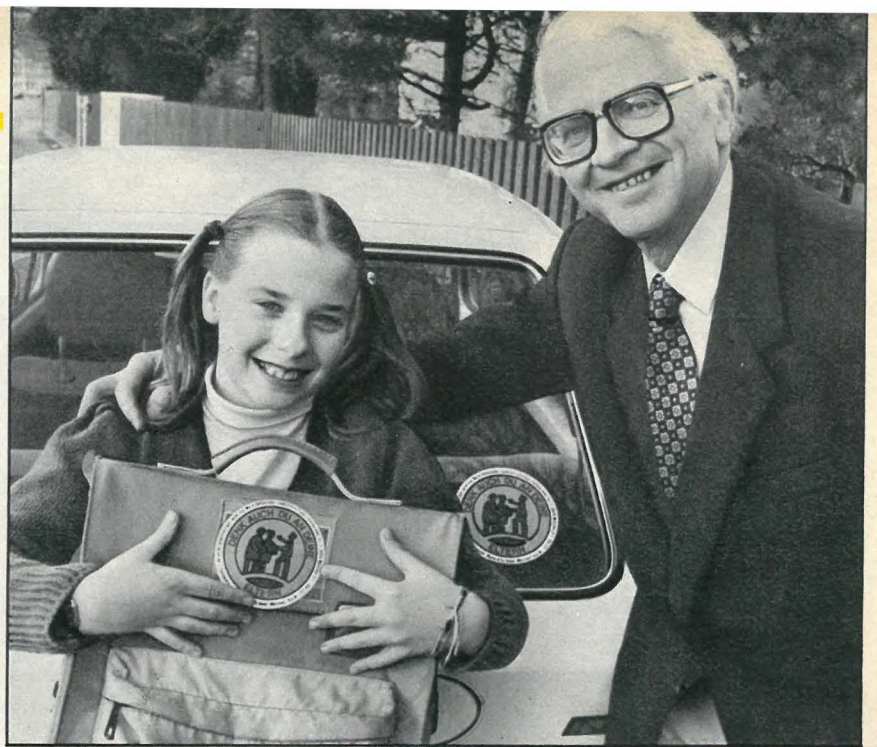
Darum veranstalten sie z. B. Vorträge und Seminare, in denen Gastwirte, Diskotheken- oder Kinobesitzer auf einschlägige Bestimmungen und ihre Beachtung aufmerksam gemacht werden.

Das aktuellste Problem für die Leute vom Jugendamt sind die Videotheken, die derzeit wie Pilze aus dem Boden schießen. Fast auf verlorenem Posten kämpfen sie hier gegen die wachsende Pest der brutalen Filmkassetten, in denen Gewalt triumphiert und die Menschenwürde mit Füßen getreten wird.

Der gesetzliche Auftrag der Jugendämter erschöpft sich aber nicht nur mit Schutz und Förderung der Jugend in allgemeiner Form. Sie stehen ebenso bereit, wenn es um persönliche Schicksale und Einzel-

Viele reden heute von Selbstverwirklichung und Emanzipation. Oft meinen sie damit aber nur die Flucht aus der Verantwortung, z. B. gegenüber ihren Eltern, die alt geworden sind. Herr Rothenfuß (Bild rechts) startet deswegen eine Aktion zum Umdenken.

Eine Stiftung gegen den Strom der Zeit



Ideal und Leitbild unserer Zeit ist die Jugend. Von allen Plakatwänden strahlt ihr Bild, ein Sinnbild der Schönheit und Freude, des Lebens und der Gesundheit.

Das Alter findet dagegen wenig Anklang. Es steht im Schatten. Weder Mode noch Werbung haben mit Senioren viel im Sinn.

Kein Wunder, wenn kritische Beobachter meinen, die Kluft zwischen alt und jung sei heute tiefer eingekerbt, spalte mehr Familien als noch vor ein paar Jahrzehnten.

Gewiß ist verständlich und notwendig, daß Kinder sich mit den Jahren vom Elternhaus lösen. Aber ist es nicht leider auch wahr, daß hinter populären Parolen wie „Emanzipation“ und „Selbstverwirklichung“ oft nur der Versuch steckt, sich abzukoppeln von der Pflicht, für die gealterten Eltern zu sorgen?

Eine neue Stiftung meldet gegen diesen Trend Widerstand an. Die „Jacob-und-Marie-Rothenfuß-Gedächtnisstiftung“ stellt die Frage, ob es wirklich der richtige Weg ist, wenn immer größere Teile der nachrückenden Generation nur noch ihre eigenen Wege gehen wollen.

Wie kam es zu dieser ungewöhnlichen Gründung gegen den Strom der Zeit? Am Anfang stand eine Erinnerung. Erich Rothenfuß, heute 69, konnte die Sorgen, die tausendfachen Mühen und Entbehrungen nicht vergessen, die seine Eltern in schwerer Zeit getragen hatten, um ihren fünf Kindern den Weg

ins Leben zu erleichtern. Stets dankbar dafür zu sein, war der Vorsatz, den er schon in jungen Jahren faßte. Mit der nach seinen Eltern benannten Stiftung hat er den Plan verwirklicht.

Ungewöhnlich wie die Stiftung ist auch die Höhe des Vermögens, mit dem sie ausgestattet ist, nämlich eine Million Mark. Ungewöhnlich ist drittens, wie diese Summe zusammenkam. Um der guten Sache willen verzichteten nämlich mit dem Stifter auch dessen Frau und seine vier volljährigen Kinder auf das ihnen zustehende Erbe.

Aus dem Zinsertrag des Stiftungsvermögens finanziert die Jacob-und-Marie-Rothenfuß-Gedächtnisstiftung nun ihre Aktivitäten. Dabei hat sie sich viel vorgenommen. Zunächst geht es darum, durch eine bundesweite Öffentlichkeitsaktion möglichst viele Menschen auf das Problem der vereinsamten, alternden Eltern aufmerksam zu machen.

Dazu startet man jetzt eine Aufkleber-Aktion. Von Heckscheiben, Schulranzen und Mofatanks usw. soll schon bald das Motto der Stiftung leuchten „Denk auch Du an Deine Eltern!“ (Abbildung rechts). Damit möchte die Stiftung ein Signal geben, das uns im Alltag an die Treue gegenüber dem Generationen-Vertrag erinnert.

Als Abnehmer kommt jedermann in Frage, der den geringen Unkostenbeitrag von einer Mark je Stück aufbringt. Allerdings sind nur Sammelbestellungen möglich, die an das Büro der Stiftung gerichtet werden

müssen (Anschrift siehe Plakette). Dabei denkt Herr Rothenfuß in erster Linie an Elternbeiräte. Aber warum könnten sich nicht ebenso ganze Klassen oder Schulen für die Aktion erwärmen?

Die Aufkleber sind nur ein erster Schritt der Stiftung. Ist er getan, steuert sie ein zweites Ziel an, nämlich die Errichtung von „Pflegeheimen auf Zeit“. Hierin sollen alte, pflegebedürftige Eltern vorübergehend aufgenommen werden.

Während dieser Zeit haben dann die Angehörigen, die sich das ganze Jahr um sie kümmern, Gelegenheit zum Ausspannen. Durch die Aussicht auf eine zeitlich begrenzte Entlastung hofft die Stiftung, mehr Bereitschaft in den Familien zu wecken, gealterte Angehörige im eigenen Haushalt zu pflegen.

Allein aus eigener Kraft für sich die Stiftung dafür aber nicht stark genug. Darum wartet Herr Rothenfuß sehr auf Unterstützung und den Anschluß vieler Gleichgesinnter. Sie könnten seinem Werk entweder mit einer Zustiftung beitreten oder darin als freiwillige Helfer mitarbeiten.

Propaganda für mehr Hilfe und Dankbarkeit gegenüber gealterten Eltern soll auch noch dieser dritte Plan der Stiftung machen: „Was hindert uns“, meint Herr Rothenfuß, „nach dem Jahr des Kindes und dem Jahr der Frau ein eigenes Jahr der Eltern über die UNO auszurufen? Dann hätten wir Gelegenheit, weltweit über das Los jener nachzudenken, deren Kinder ausgeflogen sind und die nun in Einsamkeit leben.“

Aber zuerst gilt es, der Stiftung die verdiente Aufmerksamkeit zu verschaffen. Daher bittet Schule & Wir seine Leser: Besorgen Sie für Ihr Auto, die Schulranzen Ihrer Kinder samt Freunden den Aufkleber „Denk auch Du an Deine Eltern!“ Dazu kommt die zweite Bitte: Sprechen Sie mit dem Nachwuchs über den Sinn der Stiftung. Seien Sie sicher: Sie predigen damit keinen tauben Ohren.

Wer die Stiftung mit einer Spende unterstützen möchte, der findet das richtige Konto ebenfalls auf der nebenstehend abgebildeten Plakette. Selbstverständlich gibt es für Spenden eine Quittung, die das Finanzamt bei der Steuer anerkennt; denn die Stiftung Rothenfuß ist gemeinnützig.



Dieser Aufkleber soll bald von Heckscheiben, Mofatanks und Schulranzen leuchten.